Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł**
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50 % mehr. Ausland 100 % Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Gegründet 1861

Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“ | **„Die Welt der Frau“** | **Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“**

68. Jahrgang | **Dienstag, den 30. April 1929** | **Nr. 99**

Ammanullah wieder in Kabul?

London, 27. April. Nach hier eingetroffenen privaten Nachrichten ist Amanullah am 27. in die Hauptstadt Kabul, ohne Widerstand zu finden, eingezogen.

Eine Bestätigung dieser Nachricht von anderer Seite liegt noch nicht vor.

Die Londoner Dreierkonferenz für die Minderheitenfrage.

London, 29. April. (R.) Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich eingehend mit dem heute in London zusammentretenden Dreierausschuß des Völkerbundsrates für die Minderheitsfrage, bestehend aus Chamberlain, Adatschi und Quinones de Leon. Der Berichterstatter erklärt, die Tatsache, daß die Besprechungen in strengster Vertraulichkeit vor sich gehen, werde zum Teil mit dem „herausfordernden, ja fast explosiven Charakter“ einiger der Memoranden erklärt, die dem Ausschuß unterbreitet wurden, insbesondere der in fast gleichen Worten gehaltenen der Minderheitsstaaten Polen, Rumänien, Serbien, Tschechoslowakei und Griechenland. Der Korrespondent veröffentlicht Auszüge aus diesen Memoranden. Die Minderheitsstaaten beginnen mit ihren besonderen Auslegungen von „Ursprung und Absicht der Minderheitenverträge“.

Baldwin bereitet ein neues Kabinett vor.

London, 27. April. (R.) Wie „Daily Telegraph“ erfährt, hat Baldwin, da er mit einem Sieg der Konservativen bei den kommenden Wahlen zu rechnen können glaubt, sich bereits mit der Frage der Umbildung des Kabinetts beschäftigt. Die Verteilung der wichtigsten Portefeuilles soll dem Blatt zufolge bereits geregelt sein. Chamberlain wird noch weitere zwei Jahre als Staatssekretär des Auswärtigen tätig sein. Wie verlautet, hat Baldwin den Wunsch, daß dann der derzeitige Vizekönig von Indien, Lord Irwin, sein Nachfolger wird. Lord Irwins Amtszeit als Vizekönig läuft im Jahre 1931 ab. Er wird jedoch im Laufe dieses Sommers zu einem Besuch nach England kommen, um mit den Mitgliedern der Regierung Fühlung zu nehmen.

Unbeabsichtige Erfolge.

Die **„Kattow. Ztg.“** meldet:

Die Amtsenthebung des deutschen Pfarrers Buschmann in Bielschowitz hat sich bereits in charakteristischer Weise ausgewirkt. Schon am zweiten Sonntag nach der Amtsenthebung hat ein mit der vorläufigen Vertretung beauftragter polnischer Geistlicher während des feierlichen deutschen Hochamtes das Evangelium und die Predigt in polnischer Sprache gehalten. Der deutschen Katholiken bemächtigte sich eine verständliche Erregung, doch wollten sie die Würde der Feier nicht verletzen und hörten trotzdem die polnische Predigt an. Als aber der Geistliche auch noch in polnischer Sprache das „Vaterunser“ betete, setzten die Parochianen das Gebet in der deutschen Muttersprache fort. Als dem Geistlichen nach dem Gottesdienst von Vertretern der deutschen Kirchengemeinde dieserhalb Vorhaltungen gemacht wurden, lehnte er jede Erklärung in brüsker Weise ab. Ob Bischof Lisiecki bei der Amotion des Pfarrers Buschmann diese Folgen gewollt oder vorausgesehen hat?

Kleine Telegramme.

St. Goar, 29. April. (R.) **An einem Bahnübergang bei Oberwesel fuhr gestern eine Lokomotive auf ein Lastauto, wobei der Wagenführer getötet und ein Mitfahrer schwer verletzt wurde.**

Remscheid, 29. April. (R.) **Infolge Versagens der Bremse raste ein Lastkraftwagen über eine Böschung und überschlug sich mehrmals. Von den drei Insassen wurde eine Frau getötet und der Chauffeur schwer verletzt.**

Hamburg, 29. April. (R.) **Mit dem Dampfer „Polonia“ traf gestern der Chef der deutschen Heeresleitung, General Heye, in Hamburg ein, von wo er die Weiterreise nach Berlin antrat.**

Essen, 29. April. (R.) **Der Gewerkschaftsverein christlicher Bergarbeiter und der Bergbauindustriearbeiterverband (alter Bergarbeiterverband) lehnten den Dortmunder Lohnschiedsspruch als ungenügend und unbefriedigend ab.**

Antwerpen, 29. April. (R.) **Die berühmte, aus dem 12. Jahrhundert stammende Abtei in Tongerloo (Flandern) wurde gestern von einer Feuersbrunst heimgesucht. Zahlreiche wichtige Dokumente und wertvolle Kunstwerke konnten in Sicherheit gebracht werden.**

Dr. Hermes in Warschau.

Neue Fühlungnahme.

ly. **Warschau, 27. April.**

Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen haben einen Stoß nach vorwärts erhalten. Nachdem schon seit einiger Zeit zwischen beiden Seiten eine ziemlich rege Fühlungnahme bestanden hat, ist am Sonnabend der deutsche Bevollmächtigte Dr. Hermes nach längerer Abwesenheit wieder nach Warschau gekommen, um, wie es heißt, eine Reihe von Spezialfragen zu besprechen. Eine dieser Fragen, und zwar die wichtigste, soll diesmal wieder die Schweine-Angelegenheit sein, die im Verlauf der Verhandlungen schon unzähligemal „definitiv“ geklärt worden ist, um dann jedesmal wieder von neuem aufgerollt zu werden.

Inzwischen ist man in manchen Kreisen auf polnischer Seite immer ungeduldiger geworden, aber nur deshalb, weil man die lange Dauer der Verhandlungen und vor allem die Art, in der sie geführt werden, schon vollauf satt bekommen hat. In der Sache selbst ist man in polnischen Industriekreisen über jeden Monat beglückt, der ohne den Vertrag dahingeht. In der Tat ist auch im Laufe der letzten Monate sehr viel in der polnischen Industrie getan worden, vor allem an Abwehrmaßnahmen gegenüber der nach Abschluß des Vertrages einsetzenden deutschen Konkurrenz. In dieser Beziehung erscheint die deutsche Verhandlungsweise, die dem Gegner alle Trümpfe in die Hand gibt und ihm überreichlich Zeit für die Kampfvorbereitungen läßt, von einer unvergleichlichen Noblesse.

In polnischen Regierungskreisen ist man dagegen nach wie vor für einen schleunigen Abschluß des Vertrages. Es ist bekannt, daß der Handelsminister Kwiatkowski, der als wärmster Vertragsfreund gilt, bei der letzten Regierungsumbildung nur deshalb im Amte geblieben ist, um die Verhandlungen mit Deutschland nicht durch neue personelle Veränderungen zu belasten. Auch hört man, daß der neue Leiter des Finanzministeriums, Matuszewski, dem Vertragsgedanken freundlich gegenüberstehen soll.

Ruhigere Stimmen.

ly. **Warschau, 27. April.**

Das Echo über die Erklärung Dr. Schachts in Paris ist in der polnischen Presse natürlich noch nicht verstummt. Indessen folgen dem wüsten Sturm der nationalistischen und der Regierungsblätter, die sich in ihrer Einstellung zu diesem Problem keineswegs unterscheiden und auch sonst einander immer ähnlicher werden, nunmehr einige etwas besonnenere Stimmen. Nachdem als einziges Blatt der sozialistische „Robotnik“ die Situation objektiv erfaßt und sich damit beinahe noch wüstere Beschimpfungen seitens der genannten Presse zugezogen hat als Dr. Schacht selber, erhebt nun auch der jüdische **„Nasz Przegląd“** warnend seinen Finger und erklärt:

„Der Abbruch der Verhandlungen zwischen Deutschland und der Entente in der Reparationsfrage geht Polen deshalb besonders nahe, weil der Präsident der Reichsbank, Dr. Schacht, politische Forderungen auf Aufhebung des Danziger Korridors aufgestellt hat. Man darf jedoch zwei Umstände nicht übersehen: 1. daß der Abbruch infolge rein finanzieller Gegensätze eingetreten ist, und 2., daß sowohl in finanzieller wie in politischer Hinsicht in England wie auch in Frankreich sich für Deutschland günstige Stimmen erhoben haben, die zwar heute noch nicht maßgebend sind, jedoch in nächster Zukunft es werden können. Immer häufiger werden auch die Gerüchte über eine günstige Einstellung der französischen Radikalen den deutschen Forderungen gegenüber, zumindest aber ihres die Mehrheit bildenden linken Flügels mit Leader Daladier an der Spitze.

Die polnische Presse macht sich ihre optimistische Aufgabe dadurch leicht, daß sie stets nur die Stimmen der ultrareaktionären französischen Presse zitiert, in der Art des „Echo de Paris“, das sich weder eines großen Einflusses noch einer großen Popularität erfreut. Die Wahrheit sieht jedoch etwas anders aus.

Vor dem Ergebnis der Wahlen in England herrscht in Frankreich ein Zustand der Erwartung. Es ist dabei bekannt, daß zwischen dem englisch-französischen und dem deutschen Liberalismus seit dem bekannten Kongreß in London ein stilles Einverständnis in internationalen Fragen besteht. Eine ähnliche einstimmige Meinung herrscht unter den Sozialisten dieser drei Länder, die in der II. Internationale vereinigt sind. Das alles muß die öffentliche polnische Meinung wissen, um sich nicht süßen Täuschungen hinzugeben, denen plötzlich bitterste Enttäuschung folgen könnte.“

Pazifistische Bestrebungen.

Die Verständigung und wie sie verstanden wird.

ly. **Warschau, 28. April.**

Der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny“ befaßt sich im Zusammenhang mit der jüngsten Anwesenheit deutscher Pazifisten in Warschau mit der Einstellung Deutschlands zu einer friedlichen Regelung der Beziehungen mit Polen. Vor allem sei — so erklärt das Blatt — das Predigen einer Verständigung mit Deutschland in Polen ein Einrennen offener Türen, da es in Polen keinen nur halbwegs bewußtsinnigen Menschen gebe, der diese Verständigung nicht anstreben und sie für eine Notwendigkeit erachten würde. In Polen nehme niemand den deutschen Gästen ihre pazifistische Tätigkeit übel, in Deutschland dagegen würden sie als Verräter angesehen. Der Umstand, daß die deutschen Nationalisten in formeller Opposition gegenüber der gegenwärtigen Reichsregierung sind, verringere nicht die symptomatische Bedeutung dieser psychischen Einstellung. Aus der Rede Westarps im Parlament gehe klar hervor, daß Dr. Schacht im Namen der Nationalisten den Versuch gemacht hat, die Grenzrevision in die Reparationsverhandlungen zu zwängen. (?) Das Memorandum Groeners habe gezeigt, daß die Nationalisten auch im Reichswehrministerium herrschten, wo sie alle ihre Kräfte auf die Vorbereitung eines Krieges mit Polen konzentrieren. (?) Stresemann zeige nur dem Westen Europas ein kompromißwilliges Gesicht, während er sich an Polen mit Faustschlägen oder kalter Ironie wende.

Die Zentrumspartei bringe manchmal derartige Deklarationen, die Westarp oder Hugenberg ohne sich zu weigern unterzeichnen würden. Das Blatt zitiert den Ausspruch Zaleskis über „das deutsche Haßbedürfnis“ und erklärt, daß unter diesen Umständen die Rolle der Apostel der Annäherung und Vereinigung sehr bitter sei. Um so mehr müsse man das Heldentum derer bewundern, die gegen den Strom zu schwimmen wagen, und man müsse sich freuen, daß nicht alle Deutsche von dem kategorischen Imperativ des Hasses besessen sind.

Soweit das genannte Blatt, das von der deutsch-polnischen Verständigungsaktion gerade so viel begriffen hat, um sie zum Anlaß für neue Angriffe gegen Deutschland zu machen. Wir sind weit entfernt davon, nach dem Beispiel des polnischen Außenministers die Behauptung aufzustellen, daß die Polen allesamt ein Haßbedürfnis Deutschland gegenüber empfinden, und wollen dabei sogar der schönen Grundsätze in Vers und Prosa, mit und ohne Musik vergessen, die von polnischer Seite in der Art des „Axioms“: „So lange die Welt besteht, wird ein Pole nie dem Deutschen ein Bruder werden“ bei jeder Gelegenheit vorgebracht werden. Aber wir können uns leider, gleichzeitig als Urteil über das Ergebnis der Verständigungskonferenzen, des Eindrucks nicht erwehren, daß man in Polen die Verständigungsidee, die keineswegs nur von pazifistischer Seite in Deutschland gepredigt wird, nicht verstanden hat. Während man auf deutscher Seite, in der Erkenntnis, daß wahre Verständigung weniger auf Verträgen und Klauseln, denn auf der Ueberbrückung der Gegensätze von Volk zu Volk beruht, alle heiklen politischen Fragen sorgfältig zu vermeiden sucht, werden diese Dinge immer wieder von Polen aus in den Weg der Verständigung gerollt.

Anstatt das Gemeinsame hervorzuheben, machen die Polen immer wieder das Trennende zum Gegenstand der Diskussion. So wird man — mag der gute Wille auf beiden Seiten noch so stark sein — nie und nimmer weiterkommen.

Politische Mathematik.

Die Spannungen und Katastrophen der Nachkriegspolitik beruhen auf dem physikalischen Gesetz, daß die sogenannten Siegermächte und die ihrer Gruppe angeschlossenen Staaten eine tatsächliche Machtverstärkung erhalten haben und rücksichtslos zum Einsatz bringen, die mit den natürlichen Lebensverhältnissen und Entwicklungsvoraussetzungen der europäischen Völkerfamilie im Widerspruch stehen. Auf den verschiedensten Kampfgebieten erleben wir diese Spannungen, in den Wirtschafts- und Finanzfragen, in der Rüstungslage, in der Handelspolitik, im Nationalitätenproblem. Auch außerhalb Europas, in der Weltpolitik, sind Machtverschiebungen erfolgt, die aufs stärkste die Gleichgewichtslage erschüttert haben und die irgendwie in den nächsten Jahren oder Jahrzehnten in einen friedlichen Ausgleich gebracht werden müssen, wenn keine Katastrophen erfolgen sollen. Der Machtzuwachs der Vereinigten Staaten von Amerika in seinen Beziehungen zum englischen Imperium und zu Japan, das Erwachen jener geheimnisvollen Welt der Gelben in China, endlich in weiterer Ferne noch das unterirdische Grollen in den Ländern der farbigen Rassen überhaupt, in den wichtigen Kolonisationsgebieten, auf deren Beherrschung und Ausbeutung Macht und Wohlstand bestimmter europäischer Großstaaten beruht, alles das sind Erscheinungen, die eine, man möchte sagen, wissenschaftlich auf Formeln gebrachte Politik erfordern, um das neue Weltgebäude errichten und wohnlich gestalten zu können. Die Statik und Dynamik der politischen Architektur erfordert in einer Welt, die durch die Entwicklung der Technik und des Verkehrswesens viel näher aneinander gerückt ist, als es früher der Fall war, ein System kühlbeobachtender Abwägung.

Es liegt im Wesen der Sache, daß die Inhaber der Macht sich konservativer verhalten als diejenigen, die Lebensrecht und Gleichberechtigung suchen. Ueberall sehen wir die geistigen Kräfte der Schwächeren am Werke fortschrittlicher Gestaltung. Die Ideenbildung reift und beginnt sich langsam geistig vorwärtszuarbeiten. Die robusten Kräfte der politischen Macht verhindern zurzeit noch das konkrete Uebergreifen der Idee auf den Gang der Politik. In Paris sind die deutschen Vertreter Träger einer geistigen Neuordnung der Beziehungen gewesen. Deutschland hat es durchgesetzt, daß der Gedanke einer sachlichen Betrachtungsweise wirtschaftlich-finanzieller Dinge wenigstens in der Form anerkannt worden ist. Man hat der Bildung eines Sachverständigengremiums theoretisch zugestimmt, hat allerdings in der Praxis diesen Gedanken dadurch völlig ausgehöhlt, daß man seitens der machthabenden Staaten die Träger des Gedankens zu Werkzeugen rein politischer Zielsetzung herabgewürdigt hat. Es ist eine nicht gerade tröstliche Erfahrung, daß Männer von internationalem Wirtschaftsruf sich dazu hergegeben haben, nach der Pfeife eines Poincaré groteske politische Kriegstänze vorzuführen. Alle Versuche der deutschen Delegierten, die Gegner zum Nachrechnen und Mitrechnen in der Leistungsfrage zu veranlassen und aus diesen Berechnungen die rettende Formel zu suchen, mit der das große Exempel der finanziellen Kriegslasten zur Lösung gebracht werden kann, sind gescheitert. Der große Bericht oder die Berichte, an denen man arbeitet, ist eine Aufgabe mit sicherlich interessanten und zum Teil auch förderlichen Resultaten. Sie wird aber mathematisch nicht aufgehen,

weil die große Unbekannte X, die man nur als Leistungsziffer errechnen konnte, mit politischer Willkür vergeblich gesucht worden ist. Die gefährliche Spannung, die sich aus dem Versagen des Sachverständigkeitsgedankens ergibt, wird nun praktisch im Weiterlauf des längst überholten Dawesplanes zu Katastrophen führen, an denen weder Schuldner noch Gläubiger ein Interesse haben können.

Ein Hexeneinmaleins ist die Abrüstungsfrage und ihre Behandlung in Genf. Man denke nur an das nun hoffentlich zu Tode gerittene Sicherheitsproblem, das nicht die entwaffneten Völker in der französischen Formulierung bedroht erscheinen ließ, sondern die waffenstarrenden und durch Militärbündnisse miteinander verflochtenen Machtstaaten. Der Verlauf der Genfer Verhandlungen hat allerdings den unentwegten Vertretern des Nichtabrüstungsgedankens einige Peinlichkeiten gemacht. Die radikale Konsequenz Rußlands und mehr noch der diplomatisch gemäßigte und doch so folgerichtige Angriffsplan Deutschlands sind sehr unbequem geworden. Den stärksten Stoß hat die Aufrüstungspolitik aber durch die englisch-amerikanischen Verhandlungen in der Seerüstungsfrage erhalten. Hat man sich doch immer wieder hinter die Schwierigkeiten der Seeabrüstung verschanzt, um der Landabrüstung auszuweichen. Mit erfreulicher Energie, die im Gegensatz zu der Zaudertaktik seines Vorgängers steht, hat Hoover seine Vorschläge für einen wirklichen Rüstungsabbau, keine bloße Begrenzung, vorgebracht. Er hat an die Erkenntnisse des Kelloggpaktes appelliert und eindringlich die lange und mit geheimem Unbehagen besonders von Frankreich vorausgesehene Folgerung eines Beginnes der Abrüstung gezogen. Die Flottenbeschränkung soll sich nicht auf einer neuen Seeabrüstungskonferenz, sondern im Rahmen der allgemeinen Abrüstungskonferenz behandelt werden. Das Vorgehen Amerikas ist ein erfreulicher Beweis, daß auch eine siegreiche Macht, wenn es in die Linie ihrer Politik paßt, durchaus zu fortschrittlichen Gedanken fähig ist und die Verwirklichung eines der Zukunft dienenden architektonischen Weltbildes erstrebt. In der Seeabrüstung spielt die arithmetische Formel eine besonders große Rolle. Das Verhältnis von Amerika, England und Japan ist 1922 durch die Zahlenbeziehung 5 : 5 : 3 festgelegt worden. Die Flottenpolitik Englands, die auf einer Ausnützung der in diese Formel nicht einbegriffenen Kreuzer für ihre weit gespannten Weltverbindungen beruhte, die Flottenrüstungen Frankreichs, Italiens und anderer Mächte haben in diese rüstungspolitische Arithmetik Verwirrung hineingetragen. Man sucht nach einer Lösung des Gegensatzes, der darin besteht, daß Amerika die gesamte Masse der Flotten zugrunde legen und über deren Beschränkung verhandeln will, während England nach Schiffskategorien unterscheiden und die Kreuzer weiter außerhalb der Abkommen wissen will. Der englischen Regierung bietet sich hier in der Vereinigung des Verhältnisses zu den Vereinigten Staaten im letzten Augenblick noch eine vielleicht schlagkräftige Wahlparole. Das Ergebnis wird seine Rückwirkungen auf das allgemeine Abrüstungsproblem haben.

Londoner Blätterstimmen über die Stabilität der deutschen Mark.

London, 29. April. (R.) **„Finanziel Times“** berichten aus Amsterdam, die allgemeine Ansicht unter den dortigen Banken gehe dahin, daß die gegenwärtige Lage leicht überwunden werden wird, da die gesamte Welt jetzt an Deutschlands Finanzlage mehr interessiert sei als an der jedes anderen Landes. Keine Währung sei tatsächlich besser geschützt als die deutsche Mark.

„Morning Post“ berichtet aus Berlin: Es besteht in Finanzkreisen bezüglich der Stabilität der Mark nicht die geringste Besorgnis.

„Daily Chronicle“ meldet aus Berlin: Ein Angriff auf die deutsche Mark ist fehlgeschlagen. Hauptsächlich wegen des Vertrauens der führenden deutschen Banken zur Politik der Reichsbank und ihres Präsidenten Dr. Schacht, sowie infolge der Ueberzeugung der Finanzkreise, daß die deutsche Währung vollkommen gesund sei.

Auch die **„Times“** betonen in einem Berliner Bericht die „unbegründeten Befürchtungen wegen der Reichsmark“. Dem Korrespondenten des Blattes zufolge werden in Berlin die Aussichten des Sachverständigenausschusses in Paris für günstig angesehen.

*

Berlin, 29. April. (R.) **Laut „Montag“ wird Dr. Schacht frühestens am Mittwoch abend Berlin wieder verlassen, da er noch am Mittwoch der Sitzung des Generalrats der Reichsbank beiwohnt. Von den Beratungen der Reichsbank sind offizielle Erklärungen über die Festigkeit der deutschen Währung und die von Frankreich betriebenen Machenschaften zu erwarten.**

Gärung an der indischen Grenze.

Seit 5 Monaten tobt der Bürgerkrieg in Afghanistan, und die von England geschürten inneren Kämpfe des Landes ziehen nun die außenpolitischen Verwicklungen nach sich, welche dem britischen Imperialismus den ersehnten Anlaß geben sollten, Afghanistan wieder zu seinem gefügigen Vasallen zu machen. Der Aufstand der Kuhistaner Bauern, die unter Führung von Batscha-i-Sakao (jetzt Emir Habibullah genannt) sich der Hauptstadt Kabul schon vor Monaten bemächtigten, griff seit Ende Februar auf die nördlichen Provinzen (Masar-i-Scherif, Badaschan, Kattaghan) über. Dieser Aufstand trägt zwar einen vollständig reaktionären Charakter und verficht die Interessen der



Gärung an der indischen Grenze.

feudalen Grundbesitzer und der mohammedanischen Priesterschaft gegenüber der Reformtätigkeit des Königs Amanullah; den Inspiratoren des Aufstandes ist jedoch gelungen, einen großen Teil der ansässigen Bauernstämme Afghanistans, die in den letzten Jahren mit einer schweren Steuerlast die Reformtätigkeit des Königs bezahlen mußten, für sich zu gewinnen. Dank der Unzufriedenheit der Bauernschaft gelang es Habibullah, die soziale Grundlage seiner Herrschaft wesentlich zu festigen.

Der König Amanullah stützt sich nach wie vor in der Hauptsache auf das städtische Bürgertum von Kandahar und Herat, sowie auf den Stamm seiner Familie, die Durani, welche Süd-Afghanistan beherrschen. Während des Winters rüstete er eine größere Armee aus, die jetzt, nachdem die Schneeschmelze einsetzte, von Kandahar aus gegen Kabul vorstößt und die Stadt Ghazni erreichte.

Einen dritten Faktor im afghanischen Bürgerkrieg spielen die nomadisierenden Stämme der Schinwari, Khugiani, Mahmand und Ghilzai an der indischen Grenze, deren vom englischen Oberst Lawrence angefachte Aufstandsbewegung bekanntlich im Dezember vorigen Jahres die Kämpfe in Afghanistan einleitete. Diese Stämme verhalten sich aus dem alten Gegensatz zwischen Nomaden und ansässigen Bauern heraus feindlich gegen Habibullah, wie sie andererseits auch die Reformen Amanullahs bekämpfen. Nachdem sie ihren Führer Ali-Achmed-Jan Ende Februar fallen ließen, verhalten sich die Grenzstämme gegenüber dem Bürgerkrieg vorläufig neutral, um so mehr, da sie selbst aus religiösen Gründen (sie gehören teils der sunnitischen, teils der schiitischen Sekte an) uneinig geworden sind. Die Ursachen dieser Gärung sind wohl ebenfalls jenseits der indischen Grenze zu suchen, wo die schiitischen Orakzai-Stämme gegen die sunnitischen Afridi einen frisch-fröhlichen Kleinkrieg unter den Augen der britisch-indischen Truppen führen. Der vollständige Mangel an afghanischer Staatsautorität wird durch die Tatsache eindringlich illustriert, daß der Chan von Badschauo, ein britisch-indischer Vasallenfürst, ohne Widerstand und Protest die afghanische Stadt Asmar und seine Umgebung besetzen konnte, welche „Privataktion“ von britischer Seite sicherlich nicht mißbilligt wird.

Die chaotischen Zustände in Afghanistan führen zu einer erhöhten Bandenbildung, die auch über die Grenzen des Landes hinausgreift. So wurde vor ein paar Tagen vom Einbruch einer Bande in die Sowjetrepublik Tadshikistan berichtet, wo von den Eindringlingen der Ort Kala-i-Chumba besetzt wurde. Die Tätigkeit der Banden sollte den Regierungskreisen von Persien Anlaß geben, die afghanische Stadt und Provinz Herat zu besetzen, was jedoch vorläufig auf einen Protest der Sowjetunion hin unterblieb.

An der Grenze Indiens wurde die starke afghanische Nationalregierung Amanullahs, ein Stützpunkt der von England unterdrückten Nationalitäten Indiens, durch ein Chaos, ein Kampf aller gegen alle, jedenfalls eine Schwächung Afghanistans auf Jahre hinaus, abgelöst — das ist die bisherige für England günstige Bilanz des afghanischen Bürgerkrieges.

Graf Bernstorff zur Abrüstung.

Die Frage der Reserven.

Genf, 27. April.

Zur Frage der Herabsetzung der Effektivbestände begründete heute vormittag Graf Bernstorff im Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz den deutschen Standpunkt über die Notwendigkeit der Einbeziehung der ausgebildeten Reserven und führte insbesondere die Gründe an, aus denen Deutschland auf die Anrechnung der ausgebildeten Reserven nicht verzichten kann.

Bezugnehmend auf die gestrige Erklärung des amerikanischen Hauptdelegierten Gibson gab Graf Bernstorff zum Schluß seiner Ausführungen der Meinung Ausdruck, daß es seines Erachtens sehr zur Klärung der Lage und zu einer Beschleunigung der Arbeiten des Ausschusses beitragen würde, wenn die Delegierten, die sich zu Konzessionen bereit erklärt haben, möglichst bald sich darüber äußern würden, auf welchem Gebiete sie etwa Konzessionen zu gewähren geneigt sind. Ich lege, fuhr Graf Bernstorff fort, auf diese Aeußerungen den größten Wert, da eventuell von ihnen zum größten Teil nicht nur die Zielsetzung der Arbeiten des Ausschusses abhängen wird, sondern infolgedessen auch die Stellung, die meine Regierung diesen Arbeiten gegenüber einnehmen muß.

Graf Bernstorff erklärte eingangs, er ergreife erst heute das Wort, weil er es für notwendig gehalten habe, den wichtigen Erklärungen des amerikanischen Vertreters in seinen Ausführungen diejenige Bedeutung zukommen zu lassen, die sie beanspruchen können. In eindrucksvollen Worten habe Herr Gibson gestern an den

Geist des Entgegenkommens

appelliert und auf die Notwendigkeit hingewiesen, durch rechtzeitige Konzessionen die Arbeiten des Vorbereitungsausschusses so weit wie irgend möglich zu beschleunigen. „In dieser allgemeinen Auffassung,“ so führte Graf Bernstorff im wesentlichen weiter aus, „stimme ich mit dem amerikanischen Delegierten vollständig überein. Auch ich bin der Ansicht, daß eine Abrüstungskonvention nur bei gegenseitigem Entgegenkommen in denjenigen Punkten, in denen Meinungsverschiedenheiten bestehen, zustande kommen kann. Ehe ich auf das Entgegenkommen eingehe, das Deutschland selbst beweist, lassen Sie mich einen Punkt klar herausstellen. Eine Abrüstungskonvention, und zwar auch eine solche, die den ersten Schritt darstellt, kann deutscherseits nur in Betracht gezogen werden, wenn sie eine

fühlbare Herabsetzung der Rüstungen

bringt. Ich hoffe, daß ich mich mit diesem Wunsch auch in Uebereinstimmung mit dem verehrten Vertreter der Vereinigten Staaten befinde.

Denn es wäre wohl kaum möglich, eine fühlbare Herabsetzung bei den Seerüstungen durchzuführen, bei den Rüstungen zu Lande aber alles beim alten zu lassen.

In diesem Punkte, nämlich in der Frage der fühlbaren Herabsetzung der Rüstungen, kann Deutschland keine Zugeständnisse machen, da es selbst bereits vollkommen abgerüstet ist.

Für uns kommt es in dieser Beziehung nur darauf an, ob die anderen, an den Landrüstungen interessierten Staaten bereit sind, in Ausführung der Verträge und des Völkerbundpaktes eine fühlbare Herabsetzung der Rüstungen ins Auge zu fassen. Deutsche Konzessionen können bei der gegebenen Sachlage nur erwartet werden hinsichtlich der Methode für die Durchführung einer fühlbaren Abrüstung der nicht abgerüsteten Staaten.“

Eine solche Konzession habe ich in dem Geiste des Entgegenkommens hinsichtlich der jetzt im Vordergrund der Debatte stehenden

Frage der ausgebildeten Reserven

ins Auge gefaßt. In meinen Bemerkungen habe ich bereits dargelegt, daß die deutsche Regierung bereit ist, einen Weg zu suchen, auf diesem Gebiet eine Einigung zu finden. In den seitherigen Beratungen des Ausschusses stand auf der einen Seite eine Gruppe von Staaten, zu der Deutschland gehörte, die der Ansicht waren, daß die ausgebildeten Reserven in den Rahmen der Abrüstungskonvention einbezogen werden müßten. Eine andere Staatengruppe vertrat die These, daß die Konvention die ausgebildeten Reserven nicht umfassen solle. Die Anregung, die ich in meinen Bemerkungen gemacht habe, lief darauf hinaus, einen Mittelweg zu suchen. Es ist nach meiner Ansicht durchaus möglich, durch Aufstellung eines Wertmessers eine Methode auszuarbeiten, bei der die ausgebildeten Reserven, insbesondere diejenigen der älteren Jahrgänge, bei der Verhandlung der militärischen Stärke der Effektivbestände geringer ins Gewicht fallen als die unter den Fahnen stehenden Truppen. Auf eine ähnliche Methode hat, wenn ich ihn recht verstehe, der amerikanische Delegierte auf dem Gebiet der Seeabrüstung hingewiesen, wo es sich um die Vergleichung von Schiffskategorien handelt.

Der Vertreter der Vereinigten Staaten

hat in seiner gestrigen Rede zu erkennen gegeben, daß seine Regierung, die seither auf demselben Standpunkt wie Deutschland und eine Reihe anderer Staaten gestanden hat, zwar theoretisch auf ihrer seitherigen Auffassung beharrt, aber bereit ist, sich der Meinung der Mehrheit derjenigen Länder anzuschließen, deren Landstreitkräfte das Hauptinteresse auf militärischem Gebiet darstellen.

Was Deutschland betrifft, so können wir uns nicht einer These anschließen, die auf die Einbeziehung der ausgebildeten Reserven in eine Entwaffnungskonvention verzichtet. Wir bleiben überzeugt, daß im Wege gegenseitigen Nachgebens eine Einigung möglich ist, wenn man das von uns vorgeschlagene System der Bewertung annehmen würde.

Zur Begründung dieser Stellungnahme führte Graf Bernstorff weiter aus: „Wenn man sich darauf beschränken würde, nur die Truppen unter den Fahnen in der Abrüstungskonvention herabzusetzen und zu begrenzen, so würde dies nach unserer Ueberzeugung dahin führen, daß

nur eine Scheinlösung

zustande käme. Denn ein Staat, der eine bestimmte Anzahl von Truppen unter den Fahnen, jedoch keine oder nur wenig ausgebildete Reserven oder zur Verfügung stehende Effektiven hat, würde mit derselben Ziffer in der Konvention in die Erscheinung treten wie ein anderer Staat, der die gleiche Zahl von Personen unter den Fahnen hat, jedoch außerdem noch einen vielleicht zwanzigmal so hohen Bestand an ausgebildeten Reserven und zur Verfügung stehenden Effektiven. Diese im Kriegsfall äußerst wichtigen Faktoren würden in der Konvention überhaupt nicht berücksichtigt.

Diese Benachteiligung würde um so mehr ins Gewicht fallen, als die ausgebildeten Reserven, die es einem Staat ermöglichen, binnen kürzester Zeit große Mengen militärisch ausgebildeter Personen zu mobilisieren, geeignet sind,

großangelegte Angriffspläne.

zur Ausführung zu bringen. Auf diesen Punkt hat auch Herr Gibson, was ich anerkennen muß, ausdrücklich hingewiesen. Auf die große Bedeutung der ausgebildeten Reserven haben übrigens auch die militärischen Experten hingewiesen, indem sie einstimmig festgestellt haben, daß das System der allgemeinen Wehrpflicht gestattet, jedem Mann eine militärische Ausbildung zu geben, der in der Lage ist, Waffen zu tragen, und auf diese Weise in Kriegszeiten alle tauglichen Kräfte des Landes nutzbar zu machen. Auf der anderen Seite haben die militärischen Sachverständigen hinsichtlich der Berufsheere als wichtigstes Charakteristikum angegeben, die Unmöglichkeit, vor Ablauf langer Fristen im Falle eines Angriffs dem Angreifer Widerstand zu leisten oder an einer Kollektivaktion des Völkerbundes mit anderen Effektiven als denjenigen der Friedenszeit teilzunehmen.

Die logische Konsequenz dieser Auffassung wäre eigentlich die Forderung, daß das System der allgemeinen Wehrpflicht überall abgeschafft wird.

Präsident Loudon glaubte, nachdem verschiedene Redner zu der Frage gesprochen hatten, feststellen zu können, daß der Ausschuß nicht geneigt sei, die Frage der ausgebildeten Reserven in die Abrüstungskonvention aufzunehmen (!). Demgegenüber verlangte Graf Bernstorff, daß erst noch beschlossen werden müsse, in welcher Form den verschiedenen geltend gemachten Auslassungen in dem Bericht an den Rat bzw. an die Abrüstungskonferenz Rechnung getragen werden soll. Er stelle fest, daß jene Delegationen, die für die Einbeziehung der ausgebildeten Reserven sich grundsätzlich ausgesprochen hätten, ungefähr die Hälfte der Menschheit zu vertreten hätten. Litwinow verlangte in Anbetracht der Wichtigkeit der behandelten Frage eine namentliche Abstimmung. Loudon bezeichnete eine solche Abstimmung als im jetzigen Zeitpunkt ganz unmöglich (!) und ging zur Tagesordnung über mit der Feststellung, daß die Abstimmung erst nach Vorliegen des abschließenden Berichts erfolgen werde.

Nach diesem Abschluß der durch das gestrige amerikanische Zugeständnis gekennzeichneten Aussprache, die, wie man festhalten muß, noch keine Antwort über die Art der Konzessionen gebracht hat, die die amerikanische Delegation von den Landmächten erwartet, begründete zum Schluß der heutigen Sitzung die chinesische Delegation ihren Antrag auf Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht. Die Eröffnung der allgemeinen Aussprache über diesen Antrag wurde auf Montag vormittag vertagt.



Großfürst Michael gestorben.

Der Großfürst Michael von Rußland, ein Vetter des letzten Zaren Nikolaus, ist im Alter von 68 Jahren in London gestorben. Der Großfürst hat nach seiner nicht standesgemäßen Heirat vor fast vierzig Jahren Rußland verlassen und seitdem im Auslande gelebt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. April.

Traurige Ernte-Aussichten.

Aus der ehemaligen Provinz, jetzigen Wojewodschaft Posen wird uns geschrieben:

So schön die Aussichten auf eine gute Roggen- und Weizenernte in der früheren Provinz Posen trotz des sehr strengen Winters 1928/29 waren, hat der Monat März, nachdem der Schnee verschwunden war und die letzten Tage des Monats April mit seinen starken Nachtfrösten die Hoffnungen zerstört.

Die Saaten haben durch die starken Nachtfröste im März und besonders April derartig gelitten, daß sie gar nicht wiederzuerkennen sind; der Weizen ist — was noch sehr vielen Landwirten ein Geheimnis ist — zu 30 Prozent vollständig erfroren und heute abgestorben. Bei Roggen sowohl wie bei Weizen kann auch die noch zu erwartende günstigste Witterung den Schaden und Ausfall nicht wieder gutmachen bzw. einholen. Viele große Güter, die Stickstoff und Chilesalpeter zur Kopfdüngung bestellt hatten, sind heute noch nicht in dessen Besitz, weil die großen Ozeandampfer auf See eingefroren waren, und zu spät gestreuter Chile gibt bekanntlich nur halbe Ernten bzw. Körnererträge.

Von den kleinen Leuten auf leichterem Boden ganz zu schweigen, diese werden kaum für eigenen Bedarf ernten.

Wer also große Lagerräume besitzt und alten Roggen in die neue Ernte mit hinübernimmt, wird wieder einmal gut tun, was schon heute den großen Mühlen mit viel Lagerräumen nur zu empfehlen wäre.

Ein Bubenstück gegen ein evangelisches Gotteshaus.

Evangelische Kirchen scheinen in manchen Kreisen für vogelfrei zu gelten, wie aus verschiedenen Tatsachen hervorgeht, über die wir in den letzten Jahren leider wiederholt berichten mußten, und die für den kulturellen Tiefstand der Verüber solcher Bubenstücke ein beschämendes Zeugnis ablegen. Ganz besonders scheint man es auf die evangelische Christuskirche in St. Lazarus abgesehen zu haben. Bekanntlich waren die wertvollen bunten Altarfenster dieses Gotteshauses vor einigen Jahren wiederholt den Steinwürfen unerzogener Bengel ausgesetzt; schließlich zählte man in diesen Fenstern nicht weniger als 19 mehr oder minder große Löcher; außerdem zeigte das große bunte Glasfenster über der Haupteingangstür zwei große Löcher. Der Gemeindekirchenrat sah sich schließlich veranlaßt, die Fenster mit erheblichen Unkosten von mehreren hundert Zloty in einen der Würde des Gotteshauses einigermaßen entsprechenden Zustand versetzen zu lassen.

Nun ist in der vergangenen Woche das Gotteshaus erneut das Opfer eines Bubenstücks geworden. Vermutlich am Donnerstag haben das Hauptfenster und das rechte Nebenfenster als Zielscheibe für böswillige Steinwürfe gedient: das Hauptfenster zeigt außer einem beinahe faustgroßen Loch im oberen Teile noch zwei kleinere Löcher, und das zweite Fenster ebenfalls ein nahezu faustgroßes Loch. Die Tatsache, daß unerzogene rohe Lümmel sich wieder einmal an einem evangelischen Gotteshause vergehen konnten, wird nicht nur in der Gemeinde selbst, sondern bei jedem rechtlich denkenden Menschen auch anderer Konfession Gefühle der Empörung auslösen, und das mit Recht. Man wird in der Geschichte der früheren Jahrzehnte in diesem Landesteile nach einem Pendant vergeblich suchen. Die Tat etwa als unbeabsichtigte auf einen Vorgang beim Kinderspiel zurückzuführen ist als ganz abwegig von der Hand zu weisen. Denn das große Loch in dem Hauptaltarfenster ist ganz zweifellos durch den Steinwurf eines mindestens 12- bis 14jährigen Bengels hervorgerufen worden, da der Steinwurf eines jüngeren Kindes niemals so hoch reichen würde.

Der Gemeindekirchenrat der Christuskirche wird zweifellos alle Schritte unternehmen, um den oder die Schänder ihres Gotteshauses zu ermitteln und sie ihrer wohlverdienten Bestrafung zuzuführen. Das früher gegen das Gotteshaus verübte Bubenstück hat seinerzeit auch bei nicht deutschen Ausländern, die die Kirche besuchten, Empörung ausgelöst. Es ist anzunehmen, daß die Landesausstellung wieder manchen Ausländer zum Besuch des Gotteshauses veranlassen wird. Wie man in diesen Kreisen dann über religiöse Duldsamkeit und die Kultur gewisser jugendlicher Kreise unserer Großstadt denken und daheim darüber erzählen wird, kann nach dem oben Angedeuteten nicht zweifelhaft sein. hb.

✕ **Fürbitten für das Gelingen der Landesausstellung.** Auf Bitten des Ausstellungsvorstandes hat der Kardinal-Erzbischof Dr. Hlond versprochen, eine Anordnung zu erlassen, daß am 12. Mai in allen katholischen Kirchen ein Gottesdienst stattfinden soll für ein gutes Gelingen der Ausstellung.

✕ **Warnung vor falschen 20-Złoty-Scheinen.** In letzter Zeit sind hier eine größere Anzahl falscher 20-Złoty-Banknoten aufgetaucht. Den Banknotenfälschern fallen vorwiegend kleine Kaufleute und Personen zum Opfer, die auf falsche Banknoten wenig achten. Die gefälschten Noten stammen bisher von einer Fabrikation mit der Aufschrift Ser. D. 6 649 759 und sind leicht zu erkennen, weil das Papier der Güte der echten Banknoten nicht entspricht. Das Wasserzeichen ist undeutlich, wie überhaupt die ganze Ausführung ungeschickt ist. Besonders zu achten ist auf die undeutliche Zeichnung der Banknote, da die Umrisse mit Farbe übergossen sind.

✕ **Der „Abstand" beim Wohnungstausch.** Zu den wenig erfreulichen Erscheinungen der Wohnungswirtschaft gehören auch die in manchen Fällen zum Spekulationsobjekt gewordenen Entschädigungen, die beim Wohnungstausch von den neuen Bewohnern von Hauswirten oder meist von den bisherigen Mietern gefordert werden. Die Staatsanwaltschaft hat sich jetzt mit dieser Angelegenheit mehrere Male befaßt. In allen solchen Fällen, in denen die neu einziehenden Mieter oft in der schamlosesten Weise übervorteilt wurden, tritt Bestrafung auf Grund der Verordnung gegen die Preistreiberei und in diesem Falle wegen Wohnungswuchers ein.

✕ **Skelettfunde.** Als eine Abteilung des 57. Infanterie-Regiments im Felde von Świerczewo Schützengräben aushob, stießen sie in einer Tiefe von einem Meter auf zwei schwarz gewordene menschliche Skelette. Der Arzt Dr. Dietel aus Żabikowo gab seine Meinung dahin ab, daß die Skelette mindestens 30 Jahre in der Erde liegen. Die Staatsanwaltschaft hat angeordnet, die Skelette in Żabikowo wieder zu beerdigen.

✕ **Nicht eindringlich genug vor Taschendieben und Straßenschwindlern in Posen gewarnt werden kann,** die im Hinblick auf die bevorstehende Landesausstellung von außerhalb nach Posen zugezogen sind und nun — leider in den meisten Fällen mit Erfolg! — ihre Opfer suchen. Wir berichteten dieser Tage von einem Gauner, der in der ul. Maleckiego (fr. Prinzenstraße) unter dem Deckmantel des Volksfreundes sich an einen arbeitsuchenden auswärtigen Arbeiter heranpirschte und ihm unter dem Vorgeben der Arbeitsbeschaffung seine Spargroschen von 200 Zloty abnahm, um damit spurlos zu verschwinden. Vermutlich derselbe Gauner trat am Sonnabend vormittag vor demselben Hause ul. Maleckiego 25 auf eine Bedienungsfrau zu und fragte sie auf Polnisch, ob sie Arbeit suche; er sei in der Lage, ihr solche zu beschaffen. Doch diesmal war der Schwindler an die Unrichtige geraten: die Frau hatte die Schilderung seiner früheren Heldentat im „Pos. Tagebl." gelesen und veranlaßte den Schwindler mit ihrer fabelhaften Redegewandtheit, bei der Ausdrücke wie „Gauner", „Schwindler" usw. eine Hauptrolle spielten, schleunigst in die Flucht zu schlagen. Bei der Frechheit, die der mit schäbiger Eleganz gekleidete Schwindler mit seinem Schwindelversuch an den Tag legte, kann nicht eindringlich genug vor ihm gewarnt werden, da er sicherlich bald neue Opfer suchen wird.

✕ **Der Termin zur Abgabe der Einkommensteuer-Erklärungen** läuft, worauf noch einmal hingewiesen sei, mit dem morgigen Dienstag, 30. April, ab. Gleichzeitig sei darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Mai auch der Termin zur Zahlung der ersten Rate der Einkommensteuer für 1929 abläuft. Die erste Rate beträgt die Hälfte der in der Erklärung angegebenen Summe.

✕ **Die Neuwahlen der Universitätsbehörden** haben für das akademische Jahr 1929/30 stattgefunden. Zum Rektor wurde der Professor des Verwaltungsrechts Dr. Stanisław Kasznica gewählt; Dekan der juristischen Fakultät wurde Prof. Dr. Stefan Zaleski, der medizinischen Fakultät Prof. Dr. Stefan Borowiecki, der humanistischen Fakultät Prof. Dr. Ludwik Jaxa-Bykowski, der Landwirtschaft Prof. Dr. Zygm. Moczarski, der Mathematik und Naturwissenschaft Prof. Dr. Jakubski.

✕ **Posener Bachverein.** Das nächste Werk, dessen Studium der Chor nach der Matthäus-Passion beginnt, ist Bachs Hohe Messe in H-Moll. Die erste Chorprobe wird in Gnesen am Montag, dem 6. Mai, in Posen am Dienstag, dem 7. Mai, und in Lissa am Freitag, dem 10. Mai, sein. Die Proben finden in Posen im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses statt und beginnen für Damen und Herren gleichzeitig um 8 Uhr abends. Neue Chormitglieder müssen in der ersten Chorprobe eingeführt werden.

✕ **Schwerer Unfall.** Der 25jährige Malergehilfe Marjan Chmielewicz, Górna Wilda Nr. 81 (fr. Kronprinzenstraße), stürzte vom Gerüst des kleinen Bahnhofes aus einer Höhe von acht Metern ab und brach ein Bein; außerdem erlitt er Verletzungen am Kopfe.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: einem Edmund Schmidt, ul. Różana 23 (fr. Rosenstr.), ein Fahrrad; aus dem Schuppen eines Leonard Matelski, ul. Smolna 7, drei Maurerwaagen, zwei Hämmer und zwei Kellen; aus dem Blumengeschäft Krajewska, Halbdorfstr. 37, 200 Meter Blumenband, vier Kristallvasen, ein Korb frische Blumen und ein grüner Vorhang.

✕ **Vom Wetter.** Die Kälte scheint sich für die ganze Dauer des morgen zur Rüste gehenden Aprilmonats bei uns eingenistet zu haben. In der vergangenen Nacht hatten wir wieder einige Grad Frost, und heut, Montag, früh stand das Thermometer auf dem Gefrierpunkt.

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Dienstag, 30. April: 4.34 Uhr und 19.22 Uhr.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Montag, früh + 1,14 Meter, gegen + 1,25 Meter am Sonntag und + 1,37 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken** vom 27. April bis 4. Mai. Altstadt: Adler-Apotheke, Stary Rynek Nr. 41, St. Petri-Apotheke, Półwiejska 1; Jersitz: Mickiewicz-Apotheke, Mickiewicza 22; Lazarus: Plucinski-Apotheke, Glogowska 98; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

✕ **Rundfunkprogramm** für Dienstag, 30. April. 7 bis 7.15: Morgengymnastik. 13 bis 14: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 14 bis 14.30: Börsen und Nachrichten. 16.35 bis 17: Die Frühjahrsarbeiten in der Bienenzucht. 17 bis 17.25: Französisch. 17.55 bis 18.35: Konzertübertragung aus Warschau. 18.35 bis 18.50: Rezitationen. 18.50 bis 19.15: Beiprogramm. 19.15 bis 19.30: Musikalisches Intermezzo. 19.30 bis 19.50: Von alten Sitten. 19.50 bis 22.30: „Mazepa", Oper von Czajkowski, Uebertragung aus dem Teatr Wielki. 22.30 bis 22.45: Zeitzeichen, Nachrichten. 22.45 bis 24: Tanzmusik aus dem „Esplanade".

* **Pudewitz,** 26. April. Der Arbeiter Emil Fenske, der bei dem Landwirt Klingbeil in Bozieniec bei Pudewitz beschäftigt war, stürzte von einem hochbeladenen Strohwagen in der Scheune herunter und blieb tot liegen. Der hinzugerufene Arzt stellte einen Bruch des Halswirbels fest.

Aus der Wojewodschaft Posen.

hi. **Bartschin,** 28. April. Gestern kam der in Neutomischel in einem Getreidegeschäft beschäftigte 20jährige Kaufmann A. Schulz, Sohn des Gastwirts R. Schulz in Pturek, Kreis Schubin, nach Pturek bei Bartschin, wo er ein Verhältnis mit einer E. Guse unterhielt. Nach einer Unterredung mit ihr zog Schulz sein Taschenmesser und brachte ihr zwei Schnitte am Halse bei, von denen einer die Schlagader und einer die

Ein Nachklang der Festaufführung von Bachs Matthäus-Passion

in der Kreuzkirche zu Posen am Sonntag Jubilate:

Die folgenden Zeilen sind geschrieben in dankbarer Erinnerung und zu dankbarer Erinnerung an das große Erleben in der Kreuzkirche am letzten Sonntag mittag und nachmittag und will dieser schnell lebenden und schnell vergessenden Zeit ein wenig helfen, das Innerste, um was es in jener „Festaufführung" der Matthäus-Passion ging, festzuhalten, namentlich in den Herzen derer, denen es, wie es in der fachmännischen Würdigung dieses Blattes hieß, „vergönnt war, ein solches Kunstwerk zu genießen".

Ja, es wurde wieder einmal höchste Kunst in der Posener Kreuzkirche dargeboten. Das Meisterwerk wurde meisterhaft vom Posener Bach-Verein unter Leitung seines bekannten Führers wiedergegeben. Und es war wirklich ein Kunstgenuß allerersten Ranges. Aber was ist das Geheimnis dieser Kunst, ihr Innerstes und Letztes im Sinne des Meisters Bach? Sie ist Gottesdienst. Das war Bachs Stellung zu seiner Kunst. Sie war ihm nicht Selbstzweck, noch weniger Abgott, dem er diente. Aufs schroffste verwarf er diese Art Kunst und nannte „eitel Teufelsgeplärr, was nicht zu Gottes Ehre und zur Erbauung der Menschen" gesungen und gespielt wurde. Nein, Gottesdienst sollte es sein, namentlich seine Kirchenmusik. Darum schrieb er immer wieder an den Anfang und an den Schluß seiner großen Werke die Gebetsworte „Jesu juva", das heißt „Jesus hilft" und „Soli deo gloria" — „Allein Gott die Ehre!" Und diese seine demütige Bitten haben Erhörung gefunden. Das ist das sich immer wiederholende Geheimnis der Bachschen Kirchenmusik, daß sie wirklich musica sacra ist, Gott geweihte Musik, „Lieder im höheren Chor", ein Strom aus dem Heiligtum, der die, die von ihm erfaßt werden, wieder ins Heiligtum trägt, oder wenigstens tragen will, denn es geschieht allein durch Gnade. So ist es ihm gegeben, durch den ganz eigenartigen hochheiligen Ton seiner Musik, der ganz besonders auch durch die Matthäus-Passion klingt, in die Gegenwart Gottes zu stellen. Das ist die göttliche Vollmacht seiner Kunst und das Geheimnis des Heiligen Geistes in ihr, denn im Heiligen Geist wird Gott gegenwärtig.

Gewiß werden nicht alle, die am vorigen Sonntag von der Matthäus-Passion in die Kreuzkirche gezogen wurden, sich dessen bewußt gewesen sein, daß Bachs Matthäus-Passion Gottesdienst bedeutet und daß hier das „Konzertpublikum" nicht bloß zur Festgemeinde, sondern zur gottesdienstlichen Gemeinde wird. Aber je länger je mehr haben es doch wohl alle gemerkt und etwas von dem erlebt, was der Erzvater Jakob nach dem Traum von der Himmelsleiter sagte: „Gewiß ist der Herr an diesem Ort, und ich wußte es nicht; hier ist nichts anderes denn Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels."

Und was war nun der besondere Sinn dieses Gottesdienstes der Matthäus-Passion? Ein mächtiger, fast unausweichlicher Hinweis auf Christus, als den einigen Mittler zwischen Gott und den Menschen. Ursprünglich war ja die Matthäus-Passion als liturgischer Teil des großen Karfreitags-Nachmittagsgottesdienstes geschrieben zur Vorbereitung und zur Vertiefung der zwischen dem ersten und zweiten Teil zu haltenden Predigt, aber sie ist selbst zu einer Karfreitagspredigt geworden, wie es keine zweite auf Erden gibt. Da werden „die großen Taten Gottes" im Leiden und Sterben des Heilandes verkündigt und ihr ewiger Sinn gedeutet.

„Seht Ihn! — Wie? Als Gotteslamm!" Das ist das Thema dieser gewaltigen Predigt, das in dem monumentalen Eingangschor, an dem man sich nicht satthören kann, aufgestellt wird, und das durchgeführt wird mit schier unermüdlicher Liebe und Treue. Bach setzt sein ganzes Können, seine höchste Kunst ein, um die Gemeinde mit einem Nachdruck, dem man auf die Dauer kaum widerstehen kann, hinzuweisen auf den Gekreuzigten, durch den allein der Mensch Gottes Gnade findet, „das Seelenheil". Ruhe für das „geängstete Gewissen" und Kraft, des Lebens und des Glaubens Kreuz zu tragen, bis die Stunde kommt, da er „einmal soll scheiden". Und das alles, weil der am Kreuze „wahrhaftig Gottes Sohn gewesen", wie es Bach in einem Chorsatz von überirdischer Schönheit als seines Herzens Allerheiligstes bekennt. So kann nicht tote Orthodoxie, sondern nur lebendigster Herzensglaube reden.. Und solche Klänge aus dem Heiligtum sind nicht nur eines Menschen Bekenntnis, sondern zugleich Beweis des Geistes und der Kraft, göttliche Offenbarung ewiger Wahrheit.

Bach will aber nicht nur die Wahrheit verkündigen, sondern er will auch Glauben wecken und zur Annahme des Heils in Christo nötigen. Darum singt er mit innigster Beteiligung von Buße und Reue, von Sünde und Schuld, nicht bloß in den Arien, deren Text ihm von seinem „Dichter" gegeben war, und deren frommen Sinn er trotz der manchmal recht ungeschickten Worte doch mit innigster Beteiligung zum Ausdruck bringt, sondern mehr noch in den Chorälen, die er selbst ausgewählt. „Ich bin's, ich sollte büßen." „Was ist die Ursache aller solcher Plagen? Ach, meine Sünden haben dich geschlagen!" Das ist der Ausdruck seiner Reue und Buße, um dadurch Verlangen und Verständnis zu wecken für die Gnade von Golgatha, die sich nur einem erschrockenen Gewissen mitteilt. Herzandringend singt er: „Kommt! Wohin? In Jesu Armen sucht Erlösung, nehmt Erbarmen!" Und in dem wunderbaren Frieden atmenden Abendgesang „Am Abend, da es kühle ward" mahnt er so männlich ernst, und doch so zart und mild: „Geh, lasse dir den toten Heiland schenken! O heilsames, o köstlich's Angedenken!" Ja, Bach will „evangelisieren", und wir dürfen ihn wohl den „seraphischen Evangelisten" unserer Kirche nennen.

Und nun noch eine Erinnerung, worin der wirklich gottesdienstliche Charakter der Matthäus-Passions-„Aufführung" in der Kreuzkirche zu unmißverständlichem Ausdruck und zu tiefstem Eindruck kam, das war die Gebetspause zwischen den heilig ernsten Bericht vom Verscheiden Jesu und dem Choral „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir". Vor einigen Jahren hörte ich, daß jemand von jener Gebetspause, die er bei der Matthäus-Passion in Bromberg miterlebt hatte, gesagt habe: „Diese Augenblicke werde ich in meinem ganzen Leben nicht vergessen." Ja, das sind Augenblicke, die wir wirklich nicht vergessen sollten, wo es jeder, der aus der Wahrheit ist, empfindet: „Ich fühl's, du bist's, dich muß ich haben." Da wird Bach zum Seelsorger. Und „die Herrlichkeit des Herrn erlüllt das Haus". Wohl dem, der da nachgibt im Grunde seines Herzens und mit Tersteegen spricht: „Drum folg' ich deinen sel'gen Zügen." Dem kann die Matthäus-Passion nachklingen in seine Seele, bis er wirklich „einmal soll scheiden".

Der Schreiber dieser Zeilen wurde erinnert an einen ähnlich tiefen Eindruck, den er empfing von dem Verse: „Wenn ich einmal soll scheiden" bei Gelegenheit eines Jahresfestes der bekannten Liebesanstalten Bethel bei Bielefeld. Da stand der alte Vater Bodelschwingh, der wie Bach den Gekreuzigten verkündigte, wenn auch nicht in heiliger Kunst, so doch in heiliger Liebe. Er erzählte in seinem Jahresbericht: Das Schönste aus dem Anstaltsjahr war das Sterben eines jungen Arztes, der am Anfang seiner Krankheit das Kruzifix aus seinem Zimmer hatte entfernen lassen, weil es ihn störte, aber dann die ewige Wahrheit von Golgatha erkannt und ergriffen hatte. Und in seiner letzten Stunde, als er das wieder angebrachte Kruzifix nicht mehr erkennen konnte, es sich in die Hände geben ließ und es an sein Herz drückte, genau wie es Paul Gerhard gesungen hatten: „Da will ich glaubensvoll dich fest an mein Herz drücken; wer so stirbt, der stirbt wohl." Als dann die große Festgemeinde in der Betheler Waldkirche diese Worte sang, da war es ähnlich wie am Sonntag Jubilate in der Kreuzkirche.

Diese sünde- und todüberwindende Gotteswirklichkeit des Kreuzes Christi war es, die Bach bezeugen und vermitteln wollte durch seine Matthäus-Passion. O heilsames und köstliches Angedenken!

Mund-Vandsburg.

Wange vom Ohr bis zum Munde durchschnitt. Außerdem versetzte er ihr noch einen Schnitt in die andere Wange und mehrere Stiche in das Gesicht. Das schwerverletzte Mädchen starb nach 10 Minuten. Der Mörder wurde heut morgen in Znin auf dem Bahnhof von der Bartschiner Polizei verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Die Gründe der entsetzlichen Tat sind zurzeit noch unbekannt.

* **Kolmar i. P., 27. April.** Für Verdienste auf pädagogischem Gebiete ist der frühere Kreisschulinspektor unseres Kreises, Hendrykowski, mit dem Goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet worden.

* **Reichtal, 28. April.** Der Landwirt und Maurer Paul H. aus Kreuzendorf verschluckte im Schlafe sein künstliches Gebiß. Es blieb ihm im Halse stecken, und er mußte chirurgische Hilfe in Anspruch nehmen.

Sport und Spiel.

Die Ligaspiele des letzten Sonntags haben die beiden Tabellenführer Ruch und Garbarnia von der Spitze verdrängt. Wisla, die für das Ligasystem die nötige Ausdauer besitzt, ist wieder Leader geworden und wird sich wohl jetzt nicht so leicht schlagen lassen. Allerdings steht ihr schon am kommenden Sonntag ein schweres Spiel gegen die „abgerutschte" Garbarnia bevor. Der Sieg über Legja (2:0) war nicht sehr überzeugend. F.C. und Warzawianka trennten sich 0:0. Ł.K.S. schlug wider Erwarten Ruch 2:1. Polonja und Cracovia spielten unentschieden 1:1. Pogoń feierte gegen Garbarnia ihren ersten Sieg (3:2). Die diesjährigen Spiele der Liga werden übrigens, wenn nicht alle Zeichen trügen, überaus reich sein an Ueberraschungen.

Das in Turin vor 40 000 Zuschauern ausgetragene Länderspiel Deutschland—Italien gewann die deutsche Mannschaft nach schwerem Kampfe 2:1. Die Entscheidung fiel kurz vor Schluß. Stuhlfauth war der Held des Tages; er hielt einfach alles gegen den europäischen Olympiameister, der ungestüm angriff.

Die Danziger „Schupo" ist gestern von der wieder zu sich kommenden „Warta" mit schwerem Gepäck heimgeschickt worden. Obwohl die Deutschen mit großem Ehrgeiz spielten, konnten sie eine hohe Niederlage von 6:2 (2:1) doch nicht verhindern. Die Grünen traten mit zwei Novizen an, von denen der rechte Läufer (Büttner) ausgezeichnet war. Andrzejewski, der neue Linksaußen, war anfangs sehr schwach, wurde aber in der zweiten Halbzeit immer besser. Man kann es weiter mit ihm versuchen. Scherfke II steht zwar auch als Halbrechter seinen Mann, verteilt aber als Sturmführer die Bälle weit besser als Staliński, zumal bei ihm von einem egoistischen Spiel auch nicht die Spur zu merken ist, während Staliński schon aus Prinzip dazu neigt.

Im Jahre 1930 wird wahrscheinlich ein Länderkampf zwischen Polen und Deutschland zum Austrag kommen.

Den Tenniskampf Polen—England um den Davis-Cup soll, wie verlautet, der polnische Finanzberater Devey als Schiedsrichter führen.

Am 1. Mai beginnen hier in Posen Ringkämpfe, zu denen u. a. Koehler, Petrowicz und Stibor, der letztens Stekker in Wilna legen konnte, gemeldet sind. Es ist gewissermaßen öffentliches Geheimnis, daß sich im fortgeschrittenen Stadium noch Stekker und Pinecki hinzugesellen werden. Die Kämpfe sollen angeblich unter der Kontrolle der Intern. Behörde in Berlin stattfinden.

Wettervoraussage für Dienstag, 30. April.

= Berlin, 29. April. Für das mittlere Norddeutschland: Wolkiges Wetter mit wenig veränderten Temperaturen, später Regen. — Für das übrige Deutschland: Im Westen regnerisch, auch im Osten langsame Verschlechterung, überall mild.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

Synagoge A. — Wolnica.

Festandacht Dienstag, abends 7¼ Uhr, Mittwoch, morgens 7¼ Uhr, vormittags 10 Uhr, nachmittags 5 Uhr, abends 8 Uhr 8 Minuten, Donnerstag, morgens 7¼ Uhr, vormittags 10 Uhr mit Seelengedenkfeier, Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, Festausgang 8.10 Minuten. Sabbath-Andacht Freitag, abends 7½, Sonnabend, morgens 7½ Uhr, vormittags 10 Uhr, nachmittags 5 Uhr, Sabbath-Ausgang 8.16 Minuten. Werktags-Andacht morgens 7 Uhr, abends 7¾ Uhr

Synagoge B. (Dominikańska.)

Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, nachmittags 4 Uhr Mineha.

Die Synagoge ist geheizt.

Handelsnachrichten.

≡ Die Aussenhandelsbilanz für das 1. Quartal 1929 schliesst mit einem Passivum von 247.4 Mill. zł, das aus einem Import von 792.2 und einem Export von 544.8 Mill. zł resultiert. In der Vergleichszeit 1927 wurden Waren i. W. v. 913.7 Mill. zł eingeführt und i. W. v. 624.5 Mill. zł ausgeführt (1926: 601.3 bzw. 623.7 Mill. zł). Die neuerliche Unterbilanz ist zwar kleiner als im 1. Quartal 1928 (wo sie 289.2 Mill. zł betrug), es steht ihr aber für das Vergleichsquartal 1927 ein Ausfuhrüberschuss von 22.4 Mill. zł gegenüber. Bei näherer Betrachtung der Hauptwarengruppen der Einfuhr ergibt sich, dass von der im Vergleich zu 1928 eingetretenen Importverminderung sowohl Verbrauchsartikel als Produktions- und Investierungsgegenstände betroffen sind. Die stärkste Verringerung (um 29.3 Mill. zł) haben die Textilienbezüge im Auslande erfahren, und innerhalb dieser Gruppe wiederum der Import von Fertigerzeugnissen. Wesentlich zurückgegangen (um 21.1 bzw. 20.7 Mill. zł) ist auch die Einfuhr von Lebensmitteln (Reis, Speisefette, Kolonialwaren, Südfrüchte) und Tierprodukten (Rohhäuten usw.). Im einzelnen wurden im 1. Quartal 1929 (1. Quartal 1928) importiert: Lebensmittel 113.8 (134.9), Tierprodukte 53.2 (73.9), Gummiwaren 9.4 (14.7), anorg. chemische Produkte (Düngemittel) 43.1 (47.9), Farben 6.4 (13.5), Maschinen 72.1 (85.6), Fahrzeuge (Automobile, Fahrräder) 21.8 (31.9), Papier und Papierwaren 19.8 (25.4), Textilien 236.6 (265.9), Konfektion 5.3 (7.5) Mill. zł. Gestiegen ist die Einfuhr von Erzen von 22.8 auf 26.3 sowie von Metallen (darunter Alteisen) von 61,6 auf 64.3 Mill. zł. — In der Ausfuhr ist eine Veränderung von einschneidender Bedeutung hinsichtlich Holz eingetreten, dessen Exportwert im 1. Quartal d. Js. nur 80.9 Mill. zł gegenüber 146.9 Mill. zł in der Vergleichszeit 1928 betrug. Rundholz wurde i. W. v. 11.7 (34.0) Mill. zł, Schnittholz i. W. v. 28.0 (64.7) Mill. zł ausgeführt. Der Wert der Hauptwarengruppe Lebensmittel hat sich von 139.5 auf 126 Mill. zł vermindert, und zwar ist hier im Zusammenhang mit dem strengen Winter besonders empfindlich der Eierexport in Mitleidenschaft gezogen worden, der mit nur 6.3 (gegenüber 25.4) Mill. zł erscheint. Die Tatsache, dass die Zuckerausfuhr sich rückläufig bewegt (sie belief sich auf 27 gegenüber 35.1 Mill. zł), haben wir bereits des öfteren erwähnt. Schlecht ist es infolge der ungünstigen Ernte des Vorjahres auch um den Export von Kartoffeln und Produkten daraus bestellt, der nur einen Wert von 2 (gegenüber 3.6) Mill. zł hatte. Aufwärtsbewegung haben dagegen Gerste (von 11.8 auf 19 Mill. zł), Fleisch von 20.4 auf 22 Mil. zł) und Butter (von 12.1 auf 14.8 Mill. zł) zu verzeichnen, während die Schweineausfuhr von 60.8 auf 46.1 Mill. zł gesunken ist. Der Export von Brennstoffen (Kohle und Naphtha) hat im Vergleich zum Vorjahre keine wesentliche Veränderung erfahren; er fiel um 3.1 auf 99 Mill. zł. Eine Steigerung der Ausfuhr um 12.6 auf 52.6 Mill. zł ist bei Textilien festzustellen, und zwar erhöhte sich gerade der Fertigwarenexport um 9.2 auf 23.5 Mill. zł. Schliesslich sei eine Vergrösserung der Hauptwarengruppe Metalle und -erzeugnisse (darunter Röhren) um 3.8 auf 66.9 Mill. zł erwähnt. — In den einzelnen Monaten des 1. Quartals 1929 gestaltete sich die Einfuhr, wie folgt: Januar 294.045, Februar 264,911, März 233,283 Mill. zł, die Ausfuhr folgendermassen: Januar 215,834, Februar 167,465, März 161,523 Mill. zł. — Deutschlands Anteil am polnischen Aussenhandel belief sich in den ersten beiden Monaten d. Js. bei einer Gesamteinfuhr Polens von 558 953 000 zł auf 140 394 000 zł bzw. 25.1 Prozent, bei einer Gesamtausfuhr Polens von 383 299 000 zł auf 101 109 000 zł bzw. 26.4 Prozent. Es liegt danach eine Aktivität zugunsten Deutschlands in Höhe von 39 285 000 zł vor.

≡ **Bau-Anleihen.** Die Stadt Warschau, die schon im Frühjahr 1928 bei einem ausländischen Konsortium unter Führung des amerikanischen Bankhauses Webster, Stone and Blodget eine Anleihe von 10 Millionen Dollar für die Errichtung von Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden aufgenommen hatte, verhandelt gegenwärtig mit derselben Gruppe über eine neue 5-Millionen-Dollar-Anleihe, die ebenfalls zum Bau von Schulen und Hospitälern, zur Erweiterung der Wasserwerke und für Kanalisationszwecke verwendet werden soll. Man hofft, einen Teil dieser Summe noch im laufenden Jahre nutzbar machen zu können. Die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung des Finanzministers, die auf Grund der Sanierungsgesetze und des Anleihevertrages vom Herbst 1927 wiederum von dem Votum des amerikanischen Finanzberaters Devey abhängig ist, steht allerdings noch aus. — Dem Bau von Wohnhäusern soll in erster Linie die neue Inneranleihe im Gesamtbetrage von 100 Millionen Goldzloty dienen, zu deren Auflegung der Finanzminister vor einigen Tagen durch Gesetzeserlass ermächtigt worden ist. Die Mittel aus dem Erlös dieser Anleihe werden staatlichen Fonds zufliessen, die auf dem Wege über die Bank Gospodarstwa Krajowego dem privaten Baumarkt zugänglich gemacht werden. Wie schon erwähnt, hatte der Aufsichtsrat dieser staatlichen Bank kürzlich beim Finanzministerium die Verstärkung dieser Fonds um 100 Millionen Złoty beantragt.

≡ **Durch den Konkurs der Glühbirnenfabrik „Polon"** in Bromberg, über den wir vor einigen Wochen berichtet haben, werden den Aktionären, zu denen u. a. die Herren Janiszewski, Przesmycka und auch Bankkreise gehören, empfindliche Verluste erwachsen, da den Passiven von über 600 000 zł nur geringe Vermögenswerte gegenüberstehen. Gründer des Unternehmens, das mit dem nur unbedeutenden Kapital von 102 000 zł arbeitete, war i. J. 1923 ein Ing. Fundament aus Warschau. Es sollen unlautere Kreditoperationen vorliegen, so dass die Gerichte sich mit der Angelegenheit beschäftigen.

Märkte.

Getreide. Posen, 29. April. **Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań**

Richtpreise:

Weizen	47.25—48.25
Roggen	32.50—33.00
Mahlgerste	32.50—33.50
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	31.50—32.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	47.00
Weizenmehl (65%)	65.50—69.50
Weizenkleie	26.00—27.00
Roggenkleie	24.75—25.75
Rapskuchen	43.00—44.00
Sommerwicke	43.00—45.00
Peluschken	40.00—42.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.[illegible]—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Speisekartoffeln	7.15—7.65
Fabrikkartoffeln	6.00—6.3[illegible]
Leinkuchen	52.00—53.00
Seradella	65.00—7[illegible].00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	35.00—37.00
Sonnenblumenkuchen	43.00—45.00
Soyaschrot	49.00—51.0

Gesamttendenz: ruhig; gelbe und besondere Sorten Kartoffeln über Notiz.

Bromberg, 27. April. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel loko Ladestation: Weizen 45.50 bis 47, Roggen 31.25—32, Grützgerste 32—33, Braugerste 33.50—34.50, Felderbsen 43—46, Viktoriaerbsen 63—67, Hafer 31.50—32.25, Weizenkleie 28, Roggenkleie 26. Stimmung ruhig.

Kattowitz, 27. April. Exportweizen 47—48, Inlandsweizen 44.50—45,50, Inlandsroggen 35—36, Exportroggen 39—40, Inlandshafer 35—36, Exporthafer 40—40.50, Gerste 39—40, Leinkuchen franko Bestimmungsstation 53—54, Sonnenblumenkuchen 51 bis 52, Weizenkleie 29—30, Roggenkleie 27—28, Stroh 9.50—10.50, Heu 27—28. Tendenz ruhig.

Lublin, 27. April. Die Lubliner Landwirts- und Handelsgenossenschaft notiert: Roggen 35—35.50, Weizen 49—49.50, Grützgerste 33—33.50, Braugerste 34.50—35, Hafer 35—35.25. Tendenz ruhig. Am Futtermittelmarkt ist das Angebot sehr klein. Süsses Heu 27, mittlere Sorten 24, bittere 19—20, Futterklee 32, Langstroh 17, Presstroh 13.50—14. Tendenz steigend.

Sosnowitz, 27. April. Notierungen für 100 kg loko Sosnowitz: Roggenmehl 70proz. 52—53, Roggenkleie 26—27, Weizenkleie 28—28.50, Leinkuchen 51 bis 52, Rapskuchen 40—41.

Produktenbericht. Berlin, 29. April. Das Herannahen des Liefermonats macht sich am Produktenmarkte in stärkeren Realisationen der Provinz geltend, da bereits für die ersten Tage mit umfangreicheren Andienungen gerechnet wird. Während sich Weizen jedoch verhältnismässig gut zu behaupten vermochte, lagen Mairoggen und -hafer stärker gedrückt. Vom Auslande lagen wiederum eher schwächere Meldungen vor, vom Inlande fehlt Angebot von Weizen zur Bahnverladung, der nach wie vor für Futterzwecke gesucht ist, fast gänzlich. Kahnmaterial von Mitteldeutschland findet zu etwa Sonnabendpreis Unterkunft. Von Roggen ist kaum irgendwelches Offertenmaterial vorhanden, die hiesigen Mühlen bekunden auch wenig Nachfrage, während die Provinzmühlen das wenig herauskommende Angebot aufnehmen. Mehl hatte nach wie vor nur kleines Bedarfsgeschäft. Hafer namentlich zur Kahnverladung reichlicher angeboten und eher schwächer. Gerste still.

Vieh und Fleisch. Kattowitz, 27. April. Auf dem Zentralviehhof in Myslowitz wurden in der letzten Woche zusammen 2622 Tiere aufgetrieben. Notiert wurde: Ochsen 1.30—1.75, Bullen 1.30—1.75, Kühe 1.10—1.75, Färsen 1.10—1.75, Schweine Sorte a) 2.70—2.95, Sorte b) 2.45—2.69, Sorte c) 2.21—2.44, Sorte d) 2—2.20. Tendenz fallend.

Gemüse. Warschau, 27. April. Grosshandelspreise des Warschauer Gemüsemarktes für 100 kg in Złoty: Wrucken 10—12, rote Rüben 16—20, harte Zwiebeln 1. Sorte 40, 2. Sorte 30—36, weisses Kraut 42—50, rotes 42—45, Mohrrüben 24—30, Herbstpetersilie 60—75, Sellerie 40—100, Speisekartoffeln 15—18, Meerrettich für 1 kg 2—2.50, Spinat für 16 kg 20—24. Notierungen pro Schock: Weisskraut in Köpfen ital. 20—32, Radieschen in Bündeln 2—3, Salat in Köpfen 15—30.

Molkereierzeugnisse. Sosnowitz, 27. April. Grosshandelspreise für 1 kg in Złoty: Sahnenbutter 1. Sorte 6.30—6.50, Tafelbutter 1. Sorte 6—6,20, 2. Sorte 5.50, frische ungesalzene Landbutter 1. Sorte 5.20, gesalzene 4.80, Weisskäse 1, litauischer Käse 4.80—5.10, Tilsiter 3.80—4, Edamer 1. Sorte 3.40. Tendenz ruhig.

Berlin, 27. April. Amtliche Notierungen für ½ kg frei Meierei, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten: Butter 1. Sorte 1.55, 2. Sorte 1.46, abfallendere Sorten 1.30. Tendenz ruhig.

Eier. Sosnowitz, 27. April. In den letzten Tagen wurden für frische Eier 200—210 zł für 1 Kiste oder 24 Schock bei ruhiger Tendenz gezahlt.

Berlin, 27. April. Amtliche Notierungen der Eierbörse in Pfennigen franko Waggon Berlin: Deutsche Trinkeier gestempelt über 65 g 12, über 60 g 11, über 53 10, über 48 g 9, frische Eier 65 g 11½, über 60 g 10¼, über 53 g 9, über 48 g 8½, dänische und schwedische 18 lb 12¾, 17 lb 11¾—12, 15½ bis 16 lb 10¾—11, russische grosse 9¼, normale 8¾, polnische normale 8½, kleine 7—7¾. Tendenz belebt, die Preise scheinen sich endgültig zu stabilisieren.

Oele und Fette. Będzin-Małobądź, 27. April. Notierungen für 1 kg in Cents: Rapsöl 1. Sorte 0.24, techn. Oel 0.21, Leinöl 1. Sorte 0.22, techn. 0.20, med. Rizinusöl 0.36, techn. 0.33, Kokosfett „Potokol" in Fässern zu 160—180 kg Fassungsvermögen 0.32, in ½- und ¼-kg-Packungen 39, in ⅕-kg-Packung 40, in ⅛-kg-Packung 42 Cents. Preise franko Będzin, zahlbar in Złoty nach dem amtlichen Kurs der Warschauer Börse am Zahlungstage.

Hopfen. Lemberg, 26. April. Am hiesigen Hopfenmarkt ist die Lage immer noch ungeklärt. Die Nachfrage seitens der Brauereien ist im Zusammenhang mit den jüdischen Feiertagen und mit dem geringen Bierverbrauch wegen schlechten Wetters immer noch sehr klein. Die Preise sind behauptet.

Künstliche Düngemittel. Warschau, 27. April. Notierungen für Waggonladungen für 100 kg in Złoty: Chorzower Stickstoff plv. 22proz. 39.60 zł franko Waggon Chorzow verpackt, gran. Chorzower Stickstoff 23proz. 46 zł franko Waggon Chorzow in Fassverpackung, gewöhnliches Kainit 3.50 zł franko Waggon Stebnik oder aKłusz lose, bei Kredit 3.80 zł, gon Stebnik oder Kałusz lose, bei Kredit 3.80 zł, Pottaschesalze Kaluszer nat. 25proz. 11.25 Chorzower Salpeter „Nitrofos" gegen 15.5proz. und ca. 9proz. Phosphorsäure 43.80 zł franko Waggon Chorzow brutto für netto. Stassfurter Pottaschesalz 42proz. 18.30 zł loko Waggon Nordhausen in Deutschland unverpackt, Superphosphat loko Posen 0.87 zł, für 1 Prozent, oder für 16 Prozent einschl. Sack 15.75 zł, loko Warschau für 1 Prozent 0.90 zł oder für 16 Prozent einschl. Sack 16.20 zł.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Lemberg, 27. April. In den letzten Wochen hat sich das Naphthasyndikat der Lage an den Weltmärkten gemäss gerichtet und die Preise für Zylinderöle ermässigt. Die Ermässigungen betragen 5—15 zł für 100 kg. Gleichzeitig hat das Syndikat die schon seit langem geforderte Veränderung beim Verkauf von Sindelölen durchgeführt. Diese Oele werden von jetzt ab einschliesslich Fass verkauft, was bei Transaktionen beiden Seiten von grossem Nutzen sein soll. Die Fässer werden in guterhaltenem Zustande von den Raffinerien wieder zurückgenommen.

Borysław, 27. April. Im Schacht „Petain" in Mraźnica hat man dieser Tage die Bohrungen wieder fortgesetzt, bei gleichzeitiger Exploitierung der höher gelegenen Schichten. Am Naphthamarkt sind die Preise für Rohnaphtha, Gaş und Gasolin unverändert. Im Handel mit Bruttoanteilen herrscht wegen Bargeldmangel vollkommene Ruhe.

Baumaterialien. Bromberg, 26. April. Die Firma „Impregnacja" notiert: Dachpappe Nr. 80 10 zł, Nr. 100 8.25, Nr. 125 7, Nr. 150 5.80, Nr. 175 5.25, Nr. 200 4.60, Nr. 250 4, Isolationspappe für 1 qm 3.50, Pregnolit Nr. 1 24, Nr. 2 23, präparierter Teer 28, Holzteer 27, Karbolineum 45, Schilfrohr mit verzinktem Draht 20 qm 5, Maurergips 75-kg-Sack 7.20, Stukkateurgips 75-kg-Sack 8.20, hydraulischer Kalk 15, Schlemmkreide 100 kg 10.50, Asphalt 35, deutsche Chamotteziegeln 0.65 das Stück, Sorte F b 0.75, Portland-Zement in Fässern 24.50, in Säcken 7 zł.

Warschau, 27. April. Am hiesigen Baumaterialienmarkt wird gezahlt: Ziegel für 1000 Stück bei 3—4-Monatswechseln: loko städtische Ziegeleien 70 bis 76, Fracht 15—20, franko Waggon Vorstadt Eisenbahn 92—95, Fuhrgeld zum Bauplatz 10—15 zł, zusammen loko Bauplatz 105—110 zł, oberschlesische oder Sosnowitzer Ziegel loko Ziegelei 55—57 zł plus Fracht nach Warschau 32—35 zł, franko Warschau 90 zł, loko Bauplatz 105—110 zł. Tendenz für Ziegel fallend, für oberschlesische und Sosnowitzer Waren sind die Preise um 6 zł franko Warschau gefallen. Die Vorstadt-Ziegeleien besitzen grössere Vorräte, da man sich in den Ausmassen der diesjährigen Bausaison stark getäuscht hat. Man versucht daher, zu jedem Preis zu verkaufen, in manchen Fällen sogar zum Selbstkostenpreise. Die Ziegeleien besitzen noch 60 Millionen Stück Ziegel Vorräte aus dem vorigen Jahre.

Posener Börse.

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	29. 4.	27. 4.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.).	64.00G	64.25G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	93.50G	93.25B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	47.00G	46.25G
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	28.00+	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	82.00G	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	102.00
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	29. 4.	27. 4.		29. 4.	27. 4.
Bank Polski	—	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	+	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	78.50B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	40.00G	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	103.0+	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	40.00G	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	+	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr. Zdun.	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 27. April. Die Stimmung war heute wieder etwas belebter, die Umsätze hielten sich jedoch in den früheren sehr engen Grenzen. Wegen sehr geringer Nachfrage erlitt der grösste Teil der Aktien weitere Rückgänge. Bank Polski 50 gr ermässigt, Rest der Bankaktien behauptet. Warschauer Kohle wurde zu 2 zł niedrigerem Kurse stellenweise gekauft. Von Metallaktien Starachowice um 2.50 und Norblin sogar um 10 zł gefallen. Handelsaktie Borkowski bei guter Nachfrage 50 gr höher. In allen anderen Gruppen war von Geschäftsabschlüssen nichts zu hören. Am Markt für festverzinsliche Werte, Investierungs- und Dollaranleihe weiter gefallen. Dolarówka gern gekauft und 75 gr höher. Alle anderen Anleihen und private Pfandbriefe bei schwacher Nachfrage leicht ermässigt. Am Devisenmarkt ist das Geschäft wegen des nahenden Ultimo weiter zurückgegangen. Die Stimmung war uneinheitlich, die Kursveränderungen waren im Vergleich zu gestern verhältnismässig gross. Nur New York und Paris konnten sich behaupten.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.905, Goldrubel 5.59, Czerwoniec 1.79 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen Banken 892. Nichtamtliche Devisen: Belgien 123.86, Belgrad 15.68, Budapest 155.40, Bukarest 5.295, Oslo 237.81, Helsingfors 22.42, Spanien 128.50, Kopenhagen 237.83, Riga 171.25, Stockholm 238.26, Danzig 173.04, Berlin 210.80, Montreal 8.85, Sofia 6.44.

Fest verzinsliche Werte.

	27. 4.	26. 4.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	83.75	83.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	84.50	84.75
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	101.25	102.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	92.00

Industrieaktien.

	27. 4.	26. 4.		27. 4.	26. 4.
Bank Polski	166.50	167.00	Węgiel	68.00	70.00
Bank Dyskont.	123.00	123.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	78.50	78.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	34.00	34.00
Puls	—	—	Modrzejów	23.00	23.00
Spies	—	—	Norblin	170.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	100.00	—	Ostrowieckie	91.00	91.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	26.00	—	Rohn	—	—
Brown Bovery	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Staporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	13.00	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

	27. 4. Geld	27. 4. Brief	26. 4. Geld	26. 4. Brief
Amsterdam	—	—	—	—
Berlin*)	211.21	211.62	—	—
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.17	43.385	43.175	43.39
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.78	34.95	34.78	34.95
Prag	26.33	26.45	26.34	26.46
Rom	46.66	46.90	46.64	46.88
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.95	125.57	124.98	125.60
Zürich	171.34	172.20	171.25	172.11

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: uneinheitlich.

Der Złoty am 27. April 1929: Zürich 58.30, New York 11.25, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Mailand 214, London 43.29, Bukarest 1878, Prag 378⅜.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 29. April für 1 Dollar 8.90 zł, 1 engl. Pfund 43.10 zł, 100 schweizer Frank 170.70 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 210.80 zł und 100 Danziger Gulden 172.55 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Danziger Börse.

Danzig, 27. April. Devisen: London 25.01, Berlin 121.947—122.253, Warschau 57.70—57.85. Noten: Złoty 57.73—57.88. Im Privathandel wird gezahlt: 100 Gulden 173.08, der Dollar zum Gulden 5.165, zum Złoty 8.925.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. April, 13.30 Uhr. Zum Wochenbeginn war das Geschäft heute vormittag noch sehr gering, doch war die Stimmung recht freundlich. An der Vorbörse setzte unter Führung von Polyphon, die bis 500 anzogen, eine kräftige Aufwärtsbewegung ein. Die hohen vorbörslichen Kurse konnten sich zwar zu Beginn nicht halten, doch waren gegen Sonnabend fast durchweg 2—3prozentige Besserungen, bei einer Reihe von Werten sogar solche von 7—10 Prozent festzustellen. Die Erklärungen der deutschen Presse und das Communiqué der Reichsbank, die jeden Devisenbedarf decken wird, haben eine beruhigtere Situation geschaffen, und die Mark kam aus New York und London wieder fester. Die Beurteilung der Lage in Paris war ebenfalls günstiger, zumal auch die französische Presse wieder gemässigter und zum Teil sogar optimistisch urteilt. Anregend wirkte ferner die trotz der noch anhaltenden Geldverteuerung feste New Yorker Börse. Dagegen schenkte man der Ablehnung des Lohnschiedsspruches durch die Arbeitnehmer keine grössere Beachtung, da man hofft, dass in den morgen stattfindenden Verhandlungen eine Einigung erzielt wird. Auch heute beobachtete man wieder verschiedentlich Auslandsorders und das Publikum zeigte einiges Interesse. Da Limite nicht vorlagen, zog das Kursniveau natürlich an. Im Vordergrund stand wieder Polyphon; Meldungen, nach denen man sich mit der Gründung eines Weltgrammophontrustes beschäftigte, regten an und man brachte die letzten Käufe in Polyphon hiermit in Zusammenhang. Auch Kaliwerte waren lebhaft und bis 7 Prozent höher. Es befriedigte hier, dass nach einer Mitteilung zwischen dem Aufsichtsrat und dem Vorstand der Kaliindustrie keine Differenzen bestehen. Auch der Absatz im April soll günstig sein. Farben waren auf die bekannten Transaktionen weiter gefragt, auch Kunstseidewerte, Schultheiss, Rhein. Braunkohle, Siemens, Berger, Schubert u. Salzer und Reichsbank waren über den Durchschnitt fest. Deutsche Anleihen waren sehr lebhaft und ¾ Prozent höher, auch Ausländer gefragter und bis ½ Prozent anziehend. Am Pfandbriefmarkt war eine gewisse Beruhigung nach den grossen Verkäufen der letzten Tage festzustellen, immerhin ging das Kursniveau um ½ Prozent, vereinzelt um 1 Prozent zurück. Der Geldmarkt war zum Ultimo sehr steif. Tagesgeld wurde mit 8 bis 10½ Prozent gesucht, Monatsgeld 8½—9½ Prozent und Geld über Ultimo 9—11 Prozent. Nach den ersten Kursen ergaben sich meist neue 1—3prozentige Kursgewinne, doch wurde es später wieder ruhiger und schwächer auf Gerüchte von Insolvenzen zweier kleinerer Banken. Dessauer Gas verloren über 4 Prozent infolge von Exekutionen, dagegen waren Bergmann, Felten, Karstadt fester.

Terminpapiere.

(Anfangskurse.)

	29. 4.	27. 4.		29. 4.	27. 4.
Dt. R.-Bahn	88.62	88.25	Goldschmidt	85.00	85.00
A.G.f.Verkehr	162.00	160.50	Hbg. Elk.-Wk.	139.50	136.50
Hamb. Amer.	116.12	114.12	Harpen. Bgw.	131.00	129.00
Hb. Südam.	—	—	Hoesch	114.50	113.62
Hansa	—	143.25	Holzmann	115.50	112.00
Nordd. Lloyd	109.37	108.25	Ilse Bgbau.	—	210.00
Al. Dt. Kr. Anst.	125.12	126.87	Kali. Asch.	234.00	227.00
Barmer Bank	127.00	—	Klöcknerw.	98.50	98.25
Berl. Hls.-Ges.	210.25	208.00	Köln-Neuess.	114.25	—
Com. u. Pr.-Bk.	186.50	184.50	Löwe, Ludw.	—	199.00
Darmst. Bank	257.00	254.00	Mannesmann	110.25	107.75
Deutsch. Bank	162.00	162.00	Mansf. Bergb.	127.25	126.00
Disc.-Ges.	153.75	153.75	Metallwaren	—	129.00
Dresdner Bk.	159.00	159.50	Nat. Auto-Fb.	—	27.50
Mtdtsch. K. Bk.	—	—	Oschl. Eis. Bd.	82.75	80.75
Schulth. Patz.	286.00	280.00	Oschl. Koksw.	100.37	100.00
A. E. G.	164.75	160.87	Orenst. u. Kop.	88.00	85.00
Bergmann	206.25	202.50	Ostwerke	233.00	229.37
Berl. Msch.-F.	69.50	67.50	Phönix Bgbau	92.00	91.00
Buderus	69.00	68.25	Rh. Braunkoh.	275.50	266.75
Cop. Hisp. Am.	443.00	448.50	Rh. Elek.-W.	157.00	156.00
Charl. Wasser	110.37	108.12	Rh. Stahlwk.	112.00	109.25
Conti Caoutch.	162.50	157.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	56.12	55.00	Rütgerswerke	87.62	85.25
Dessauer Gas	204.75	198.75	Salzdetfurth	370.50	360.00
Dt. Erdöl-Ges.	116.75	112.00	Schl. Elek.-W.	186.00	182.50
Dt. Maschinen	49.50	49.00	Schuckt. & Co.	232.25	228.50
Dynam. Nobel	113.25	108.00	Siem. & Halske	366.25	361.50
El. Lief.-Ges.	151.25	151.00	Tietz, Leonh.	278.50	272.00
El. Licht u. Kr.	204.50	204.00	Transradio	140.00	138.25
Essen. Steink.	115.00	114.00	Ver. Glanzstoff	—	—
I. G. Farben	240.00	234.00	Ver. Stahlw.	—	—
Felten u. Guill.	132.25	131.50	Westeregeln	241.00	230.25
Gelsenk. Bgw.	125.00	124.00	Zellst. Waldh.	253.00	249.00
Ges. f. el. Unt.	212.00	211.00	Otavi	67.50	64.75

	29. 4.	27. 4.
Ablös.-Schuld 1-60 000	52.40	52.50
" " 60-90 000	52.40	52.50
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	10.00	9.30

Industrieaktien.

	29. 4.	27. 4.		29. 4.	27. 4.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	67.50	66.00
Adlerwerke	—	50.00	Lorenz	163.00	—
Aschaffenbrg.	176.00	175.00	Motor. Deutz	62.00	—
Bemberg	334.50	320.50	Nordd. Wollk.	163.00	157.00
Berger, Tiefb.	382.50	381.00	Pöge, Eltr.-W.	—	55.75
Dt. Kabelwk.	—	56.00	Riedel	—	—
Dt. Wollw.	23.25	—	Sachsenwerke	115.00	—
Dt. Eisenhd.	75.37	75.25	Sarotti	—	—
Feldmühle	199.00	198.00	Schl. Bgb. u. Zk.	121.00	121.50
Hohenlohe	87.75	87.50	Schl. Textil	27.00	27.00
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	288.50	278.50
Körting, Gebr.	71.50	—	Stollb. Zink.	151.00	—
Lahmeyer	164.00	—			

Tendenz: fester.

Amtliche Devisenkurse.

	29. 4. Geld	29. 4. Brief	27. 4. Geld	27. 4. Brief
Buenos Aires	1.772	1.776	1.772	1.776
Canada	4.182	4.190	4.182	4.190
Japan	1.896	1.900	1.888	1.902
Konstantinopel	—	—	2.070	2.074
London	20.452	20.492	20.45	20.49
New York	4.2140	4.2220	4.2140	4.2220
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.503	0.505
Uruguay	4.066	4.074	4.066	4.074
Amsterdam	169.42	169.76	169.43	169.77
Athen	—	—	5.458	5.465
Brüssel	58.54	58.66	58.545	58.665
Danzig	—	—	81.75	81.91
Helsingfors	10.595	10.615	10.598	10.618
Italien	22.105	22.145	22.125	22.165
Jugoslawien	7.411	7.425	7.413	7.427
Kopenhagen	112.47	112.64	112.44	112.66
Lissabon	18.88	18.92	18.85	18.89
Oslo	112.37	112.59	112.37	112.59
Paris	16.475	16.515	16.485	16.525
Prag	12.473	12.493	12.473	12.493
Schweiz	81.16	81.32	81.19	81.35
Sofia	3.047	3.053	3.047	3.053
Spanien	60.72	60.84	60.74	60.86
Stockholm	112.62	112.84	112.60	112.82
Budapest	—	—	73.45	73.60
Wien	—	—	59.22	59.34
Kairo	—	—	20.98	21.02
Reykjawik (100 Kronen.)	92.38	92.56	92.38	92.56
Riga	81.00	81.16	81.00	81.16

Kartoffeln. Berlin, 29. April. Weisse 2.30—2.60, rote 2.50—2.90, gelbe (ausser Nieren) 2.80—3.20 Mk., Fabrikkartoffeln 10—12 Pfg. pro Stärkeprozent.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Dirschau**, 28. April. Die hiesige Grenzpolizei fand unter einem Güter-Transitzuge auf der hiesigen Station 6 Kilogramm Tabak ausländischen Fabrikats im Werte von rd. 230 Zloty. In einer der letzten Nächte warf ein unbekannter Schmuggler aus einem Transitzuge zwischen Swaroschin und Stargard am Wärterhäuschen 289 ein Paket heraus, enthaltend 18 Kilogramm Tabak und 300 Stück Zigarren im Werte von rd. 500 Zloty. Die Schmugglerwaren wurden beschlagnahmt. — Der Eisenbahnarbeiter Michael Klawon befand sich vor einigen Tagen in einem hiesigen Restaurant bei einem Trinkgelage mit mehreren Kollegen und begab sich von dort nach Hause. Des Morgens jedoch gewahrte seine Frau, daß derselbe verstorben war. Der hinzugerufene Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest.

* **Dirschau**, 26 April. Ein Emigrantentransport von 605 Personen passierte den Bahnhof. Sie wurden vorläufig ins Auswandererlager in Neustadt abgeschoben. — Im benachbarten Pelplin hatte sich eine Zigeunerbande eingefunden, die Hühnerdiebstähle ausführte. Einer Zigeunerin wurde die Beute abgenommen und dem Besitzer zurückgestattet. Auf polizeiliche Anordnung mußten die Zigeuner ihren Lagerplatz räumen.

* **Gdingen**, 26. April. Sonntag kenterte auf See bei Gdingen während einer Spazierfahrt ein Segelboot, wobei ein Herr Siwek aus Königshütte ertrank.

* **Mewe**, 28. April. Die in der polnischen Presse vielfach verbreiteten Meldungen über Fälle von Unterleibstyphus werden von der amtlichen Polnischen Telegraphenagentur dementiert. Fälle von Unterleibstyphus sind seit Jahren nicht im Kreise Mewe verzeichnet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 28. April. Wegen aufhetzender Reden in Versammlungen in Kotowo, Zaborowo usw. verurteilte das Gericht den Kommunisten, Buchhalter Marcin Bakoś zu einem Monate Gefängnis. — Rudolf Świtajo, 29 Jahre, angeblich ein Journalist aus Lemberg, hatte verschiedene Betrügereien verübt und wurde zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Krakau**, 27. April. Das hiesige Bezirksgericht verurteilte gestern die Kaufmannsfrau Marja Pstrug, die vor einigen Monaten einem bekannten Krakauer Rechtsanwalt ein Stückchen Zunge abgeschnitten hatte, zu einem Jahr Gefängnis.

Die Reservistenfrage in der amerikanischen Presse.

Washington, 28. April. (R.) Die meisten der führenden Blätter beschäftigen sich mit Amerikas Nachrufen in der Reservistenfrage lediglich in ihren Berichten aus Europa. Der Pariser Berichterstatter der „New York Times" bezeichnet Deutschland als isoliert und erklärt, Frankreich stehe nunmehr der Weg zur Schaffung starker Reserven offen. „Chicago Tribune" meldet dagegen, daß Gibsons Erklärung lediglich bedeute, Amerika wolle einstweilen beiseite stehen und abwarten, ob nun Frankreich wirklich Einschränkungsabsichten bezüglich seines Landheeres offenbare. Der Leitartikel der „Baltimore Sun" hält diese Version für richtig und hofft, daß Frankreich nun mit der Reduzierung ernst machen werde. „Washington Post" protestiert als bisher einziges Blatt gegen Amerikas Umfall, der die ganze Abrüstungskonferenz zur Komödie mache. Wilson habe zuerst in treffenden logischen Sätzen dargelegt, daß die Reserven mitgezählt werden müßten, da sie ein wichtiges Angriffkriegsmittel seien, und dann habe er plötzlich diesen Standpunkt aufgegeben, nur um ein Abkommen auf dem Papier zu erzielen. Aber Wilson habe ebenso wie Gibson versucht, mit Europa zu handeln, und der Senat, der Wilson desavouiert habe, werde auch in dieser Frage ein gewichtiges Wort mitzusprechen haben.

Eisberge.

London, 29. April. (R.) Die Mannschaft des deutschen Segelschiffes, das bekanntlich vor einigen Tagen in der Nähe des südamerikanischen Staates Chile in Seenot geraten war, konnte nunmehr von einem chilenischen Dampfer übernommen werden.

Ein englischer Dampfer ist im nördlichen Atlantischen Ozean in dichte Eisfelder geraten und schwer beschädigt worden. In einem Funkspruch hat der Dampfer mitgeteilt, daß er ohne Kohlen und Lebensmittel steuerlos umhertreibe. Im nördlichen Atlantischen Ozean sind bekanntlich in letzter Zeit wiederholt Schiffe durch Eisberge stark gefährdet worden.

Abschaffung der Todesstrafe in Deutschland?

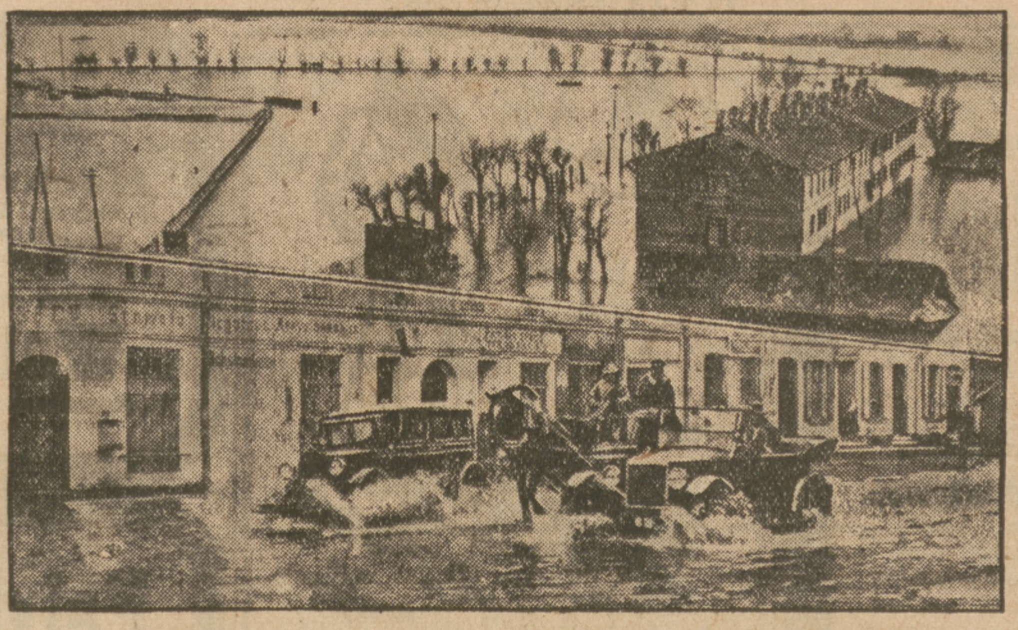
Im Strafrechtsausschuß des Reichstags brachte der Vorsitzende Dr. Kahl am Freitag seinen bereits angekündigten Antrag ein, die Todesstrafe durch das lebenslängliche Zuchthaus bzw. Sicherungsverwahrung zu ersetzen.

Der Sozialdemokrat Dr. Rosenfeld nannte diesen Antrag bedauerlich; aber da es von der Annahme des Antrags Kahl abhänge, ob sich im Reichstag eine klare Mehrheit gegen die Todesstrafe finde, so müsse die Sozialdemokratie für den Antrag Kahl stimmen, um die Beseitigung der Todesstrafe zu ermöglichen.

Damit scheint die praktische Entscheidung gefallen zu sein: nämlich in der Richtung auf tatsächliche Beseitigung der Todesstrafe.

Die Aussprache drehte sich im übrigen namentlich um das Schreiben des früheren Reichsjustizministers Koch an die Landesregierungen, wonach bis zur Reichstagsentscheidung über die Todesstrafe Exekutionen nicht mehr stattfinden sollen. Reichsjustizminister v. Guérard erklärte, daß er die von Dr. Koch für die Uebergangszeit eingenommene Stellungnahme billige.

Der Volksparteiler Dr. Wunderlich nannte die Agitation gegen die Todesstrafe eine Zeitkrankheit. Er bezeichnete es als unbegreiflich, daß nach den Riesenopfern an Menschenleben, wie sie der Krieg und die Nachkriegszeit gebracht haben, die ganze Oeffentlichkeit aufgeregt werde, weil im Jahre 1924 menschliche Bestien auf dem Schaffott endigten. Auch der Wirtschaftsparteiler Jörissen trat für Beibehaltung der Todesstrafe ein. Der Zentrumsabgeordnete Wegmann erklärte: So lange die Todesstrafe reichsgesetzlich besteht, darf kein Justizminister erklären, er werde kein Todesurteil mehr vollstrecken lassen, weil er Gegner der Todesstrafe sei.



Ueberschwemmungen in Riga.

Infolge von Stauungen der erst jetzt allmählich schmelzenden Schnee- und Eismassen im Meerbusen von Riga ist jetzt in der lettischen Hauptstadt eine große Ueberschwemmung eingetreten. — Unser Bild zeigt unten eine überschwemmte Straße, oben einen überfluteten Vorort von Riga.

Aus der Republik Polen.

„Der Sammelprotest" des Westmarkenvereins.

Posen, 29. April. Ueber einen vom Westmarkenverein veranstalteten Sammelprotest der Posener Bürgerschaft lesen wir im „Kurjer Poznański" u. a.: „Im Zusammenhang mit dem letzten Auftreten des deutschen Reparationsdelegierten Dr. Schacht organisierte der Westmarkenverein am 27. April einen Sammelprotest der gesamten Bürgerschaft unserer Stadt. Zu der Versammlung erschienen Vertreter aller politischen, wirtschaftlichen, beruflichen, sozialen und kulturellen Organisationen, um gemeinsam gegen die Gelüste Deutschlands auf die Westgrenzen Polens zu protestieren. Die Versammlung wurde vom Posener Vorsitzenden des Westmarkenvereins, Dr. Żółtowski, eröffnet, der in kurzen Worten die Motive der Einberufung auseinandersetzte. Es referierte dann Herr Jaśkiewicz über die Frechheit des Vertreters des „republikanischen" Deutschlands, der das polnische Pommerellen, Oberschlesien und Posen als urdeutsche Gebiete verlangte. Gegenüber den dreisten Ansprüchen müsse das polnische Volk einen energischen Protest erheben, der in der ganzen Welt ein lautes Echo fände. In lebhafter Diskussion verurteilte man das Vorgehen Dr. Schachts und schlug vor, eine Protestaktion in der ganzen Wojewodschaft zu organisieren. Außerdem werden die T. C. L. (Volksbüchereigesellschaft) und der Westmarkenverein daran gehen, die Festlichkeiten des 3. Mai im Gebiet der gesamten Posener Wojewodschaft durch Protestkundgebungen zu ergänzen."

Die Versammlung schloß mit der Annahme einer Entschließung, die der auf einer Protestversammlung in Bromberg gefaßten Entschließung aufs Haar ähnlich sieht.

Die ganz Schlauen.

Posen, 29. April. Der „Kurjer Poznański" meldet, „fabelhaft unterrichtet", aus Berlin: Die deutsche Regierung hat absichtlich die Finanzpanik hervorgerufen, die in einer Massenflucht von Kapitalien ins Ausland und im Einkauf fremder Valuten zum Ausdruck kommt. Sie tat es, um auf die Sachverständigenkonferenz einen Druck auszuüben. Kein Wunder also, daß an der Berliner Devisenbörse der Dollar steigt und an Dollarnoten ein kompletter Mangel besteht. Um der Welt Sand in die Augen zu streuen, interveniert die deutsche Regierung an der Börse, damit angeblich der Dollarkurs gehalten wird. Am Sonnabend hat die Reichsbank zu diesem Zweck 25 Millionen Dollar verwandt. Am Sonntag tritt der Rat der Reichsbank zusammen, um über die „Lage" zu beraten. Man gibt dieser Versammlung absichtlich einen großen Nimbus, um die Meinung zu schaffen, daß der Stand der deutschen Valuta außerordentlich gefährdet sei. Zu dieser Sitzung kommt sogar Herr Schacht aus Paris. (Schade, daß der „Kurjer" so wenig wirtschaftliche Kenntnisse hat, ihm wäre sonst dieser Blödsinn nicht passiert! Red.)

Die polnisch-französische Konvention.

Warschau, 29. April. Die neue polnisch-französische Handelskonvention wird, wie polnische Blätter melden, in Frankreich durch den Präsidenten Doumergue ratifiziert, in Polen dagegen muß die Ratifizierung durch die parlamentarischen Körperschaften erfolgen. Deshalb werde Außenminister Zaleski im Ministerrat demnächst den Antrag einbringen, daß die Konvention im Parlament vorgelegt werden soll.

Kein Ordenssegen am 3. Mai.

Warschau, 28. April. (Pat.) Der Ministerrat erörterte in seiner letzten Sitzung u. a. die Angelegenheit der Auszeichnungen mit dem polnischen Wiedergeburtsorden, der bisher gewöhnlich am 3. Mai und am 11. November verliehen wurde. Die Ordensverleihungen am 3. Mai d. J. sollten hauptsächlich die rückständigen Auszeichnungen im Zusammenhang mit dem zehnjährigen Bestehen des unabhängigen Polens umfassen. Mit Rücksicht darauf, daß die betreffenden Anträge bisher von den zuständigen Ministern nicht entsprechend vorbereitet werden konnten, hat der Ministerrat beschlossen, dem Staatspräsidenten keine Anträge auf Verleihung des polnischen Wiedergeburtsordens zum 3. Mai zu unterbreiten und die Angelegenheit auf den November zu vertagen.

Die Patrioten.

Posen, 29. April. Der „Kurjer Poznański" veröffentlicht folgende Zuschrift, die ihm aus Kreisen der Jugend unter dem Titel „Genug der Provokationen" zugegangen sei:

„Die deutsche Provokation hat die Bevölkerung ganz Polens, besonders aber der Westländer, aufs lebhafteste empört. Sie begreift durchaus nicht (Sie begreift sehr wenig! Red.) die Methode der Nachsicht, die unter solchen Bedingungen von Polen den Deutschen gegenüber, die diese Länder bewohnen, angewandt wird. Ihre Hoffahrt wächst so weit, daß sie sich oft erdreisten, sich provokatorisch zu benehmen. Demgegenüber ist festzustellen, daß die polnische Bevölkerung auch einmal mit ihrer Geduld am Ende sein kann. Im Interesse eines friedlichen Zusammenlebens ist um jeden Preis danach zu trachten, daß die Deutschen ihr allzu freches Spiel aufgeben Hier und da gelingt es nur dank der Bemühungen von Elementen, die sich bemühen, um jeden Preis weitere Reizungen zu vermeiden, die hitzigeren Elemente davor zurückzuhalten, daß sie ihre Gefühle kraftvoller (Also mit dem Gummiknüppel? Red.) bekunden.

Die gestrige Protestversammlung, die von den Jungmannschaften des Lagers des Großen Polen in Posen veranstaltet wurde, zeugt am besten von der Würde und dem Verantwortungsgefühl, von dem die patriotischen Elemente gegenüber dem Vorgehen Dr. Schachts beseelt sind. Aber auch auf deutscher Seite darf der Bogen nicht überspannt werden. Weitere Provokationen im Sinne der Denkschrift des Herrn Schacht können schließlich eine Reaktion hervorrufen, die vom Gesichtspunkt beider Seiten unerwünscht wäre. Man darf nicht ungestraft die heiligsten Gefühle eines Volkes reizen (Sehr richtig! Red), und man kann von ihm nicht verlangen, daß es die fortwährenden deutschen Herausforderungen (!) ganz ruhig hinnimmt. Deshalb muß den Deutschen mit ganzem Nachdruck gesagt werden: Hört mit euren Provokationen auf, denn Ihr spielt mit dem Feuer."

Dazu bemerkt die Redaktion des „Kurjer": „Es ist unbedingt zu erwarten, daß die patriotische Bewegung des polnischen Volkes gegenüber den fortwährenden deutschen Provokationen (Worin bestehen sie? Red.) sich in den von Maß und Ueberlegung diktierten Grenzen hält. Es ist aber nötig, daß Maß und Ueberlegung endlich auch auf der andern Seite zu sehen sind."

Vor allem ist es nötig, daß die Posener Patrioten nicht den Mund so voll nehmen und zunächst einmal vor der eigenen Tür kehren, bevor sie so stolze und große Heldenworte in die Welt rufen!

Das Geschrei.

Warschau, 29. April. Die polnische Presse bringt in höchst erregtem Tone Meldungen über Ausschreitungen, die nach der polnischen Opernaufführung in Oppeln stattgefunden haben sollen. Die polnischen Opernsänger sollen dabei verprügelt und der polnische Generalkonsul Malhomme beleidigt worden sein. Der „Glos Prawdy" kündigt einen offiziellen Schritt der polnischen Regierung bei den deutschen Stellen an, während die „Epoka" darauf hinweist, daß es bei den zahlreichen deutschen Aufführungen in polnischen Städten mit deutscher Minderheit zu derartigen Ausschreitungen nicht gekommen ist. Die Nationalisten und Hitlerleute, die die Ausschreitungen verursacht haben, können kaum die Verantwortung für die durch diese Ausschreitungen verursachte Störung des deutsch-polnischen Verhältnisses übernehmen.

Plötzlich gestorben.

Der Starost von Thorn, Dr. Wybicki, ist am Sonntag plötzlich gestorben, und zwar in dem Augenblick, als er sich von dem Wojewoden verabschiedete, dem er die Resolution überbrachte, die kurz vorher auf einer Protestversammlung gegen das Auftreten Dr. Schachts in Paris gefaßt worden war.

Sparsamkeitsmaßnahmen.

Warschau, 27. April. Das Finanzministerium hat eine Verordnung erlassen, in der an die Staatsämter die Aufforderung ergeht, wegen der Abnahme der Einkünfte aus öffentlichen Abgaben ihre Ausgaben möglichst einzuschränken. Das Innenministerium hat in einem Rundschreiben an die Wojewoden zu einer strikten Befolgung dieser Maßnahme ermahnt.

Deutsches Reich.

Mord auf der Landstraße.

Lauban, 29. April. (R.) In einem Graben an der Chaussee Lauban—Schreibersdorf wurde am Sonntag morgen in einer Blutlache liegend die gräßlich verstümmelte Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes gefunden, der zweifellos einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Der Tote wies mehrere Kopfschüsse und Messerstiche auf. Papiere und Geld wurden bei ihm nicht gefunden. Der Mann war anscheinend als Sozius auf einem Motorrade mitgefahren. Die Leiche wurde in die Leichenhalle nach Lauban geschafft.

Schwerer Motorradunfall.

Magdeburg, 29. April. (R.) Am Sonntag abend ereignete sich in Niederdodeleben, Kreis Wolmirstedt, ein schwerer Motorradunfall. Der Fleischer Thieß aus Hohendodeleben fuhr mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen eine Gartenmauer. Sein Soziusfahrer, der Musiker Wille, war sofort tot, während der Führer kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlag.

Kraftwagenunfall in Leipzig.

Leipzig, 29. April. (R.) Am Sonntag nachmittag kam ein Lastkraftwagen, in dem sich Leipziger Teilnehmer am Nationalsozialistischen Parteitag in Zeitz befanden, an einer Straßenecke plötzlich ins Rutschen, wobei der Anhänger gegen die Bordschwelle schlug und hinstürzte. Sämtliche 38 Insassen stürzten auf die Straße. Zwölf wurden verletzt, darunter zwei schwer. Nach Anlegung von ersten Verbänden konnten die Leichtverletzten wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Aus anderen Ländern.

Die Regierungsverhandlungen in Dänemark.

Kopenhagen, 29. April. (R.) Die Regierungsverhandlungen in Dänemark sollen gestern in den späten Abendstunden zu einem Ergebnis geführt haben. Die Sozialdemokraten, die bekanntlich bei den jüngsten Wahlen die Zahl ihrer Abgeordnetensitze von 53 auf 61 erhöhen konnten, haben sich, eine Kopenhagener Meldung zufolge, mit den Demokraten dahin geeinigt, eine Regierung aus neun sozialdemokratischen und drei demokratischen Ministern zu bilden unt , Führung des sozialdemokratischen Ministerpräsidenten Stauning. Von den Demokraten sollen übernommen werden das Außenministerium, das Innen- und Justizministerium. Die Ministerliste wird heute vormittag dem dänischen König zur Genehmigung vorgelegt werden.

Dr. Luther in Amsterdam.

Berlin, 29. April. (R.) Vor dem Verbande der deutschen Vereine in den Niederlanden sprach der frühere Reichskanzler Dr. Luther in der holländischen Stadt Amsterdam über die Reichsreform. Die Tagung war besucht von den aus ganz Holland nach Amsterdam gekommenen Verbandsmitgliedern sowie von den Anhörigen der deutschen Kolonie in Amsterdam. Auch der deutsche Gesandte im Haag wohnte dem Vortrage bei. Auf der Hauptversammlung des Verbandes wurde festgestellt, daß ihm zurzeit 27 deutsche Vereine in Holland mit mehr als 4000 Mitgliedern angehören. Mit den amtlichen deutschen Vertretungen in Holland und mit den holländischen Behörden bestehe eine gute Zusammenarbeit. Einstimmig wurde beschlossen, daß der Verband dem deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart beitreten solle.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild": Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Waldbrand beim Hartmannsweilerkopf.

Paris, 29. April. (R.) **In den Waldungen des Hartmannsweilerkopfes brach gestern mittag ein Brand aus, der schnell um sich griff. Spät abends wütete das Feuer mit unverminderter Kraft weiter. Bisher sind 300 bis 400 Hektar Waldbestand vernichtet.**

Die Pockenerkrankungen in England.

London, 29. April. (R.) **Den Blättern zufolge betrug am Sonnabend die Zahl der in Behandlung stehenden Pockenfälle 254. Das ist eine Zunahme von über 50 gegenüber der Vorwoche.**

Die bolschewistische Methode.

Moskau, 29. April. (R.) **Die russische Regierung hat ein Gesetz erlassen, wonach sämtliche Religionsgemeinschaften in Rußland sich innerhalb eines Jahres bei den Behörden eintragen lassen müssen. Alle Religionsgemeinschaften, die der Aufforderung nicht nachkommen, sollen für ungesetzlich erklärt werden.**

3 Insassen eines Flugzeugs verbrannt.

Los Angeles, 28. April. (R.) **Bei dem Absturz eines Flugzeuges verbrannten seine drei Insassen.**

Neue Zusammenstöße in Bombay.

London, 29. April. (R.) **Aus Bombay wird berichtet, daß es dort in der Nacht zum Sonntag zu neuen ernsten Zusammenstößen zwischen Mohammedanern und Hindus kam, bei denen drei Personen getötet und sechzehn verwundet wurden. Die Lage in der Textilindustrie hat sich verschlimmert. 61 Fabriken liegen still. Die Zahl der feiernden Arbeiter beträgt 120 000.**

Furchtbares Autounglück.

Elkhart (Kansas), 28. April. (R.) **Fünf Personen, von denen vier Mitglieder einer Familie waren, wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Omnibus getötet, elf wurden verletzt.**

Die Gefahren in China.

London, 29. April. (R.) **In der chinesischen Provinz Schantung werden drei amerikanische Missionare seit einiger Zeit vermißt, und man befürchtet, daß sie von chinesischen Räubern ermordet wurden. Auch von einer norwegischen Missionarin, die sich im nördlichen Schantung befand, fehlt seit einer Woche jede Spur. Sie habe eine Reise auf einem chinesischen Dampfer unternommen, der von Räubern überfallen wurde.**

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter u. Großmutter

Caecilie geb. Klopsch

ist heute kurz vor ihrem 70. Geburtstage nach längerer, schwerer Krankheit sanft entschlafen.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der Hinterbliebenen

Hermann Spornberger, Rechnungsrat.

Oborniki/Poznań, den 26. April 1929.

Beerdigung am 30. d. Mts. nachmittags 4 Uhr von der evangelischen Kirche aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Sonntag, dem 28. April, früh 7 Uhr verschied sanft nach hartem Kampf meine liebe Frau, unsere unvergeßliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Olga Mach,

geb. **Lüdtke**

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer

Julius Mach und Kinder.

Glinka-duch., den 29. 4. 1929
p. Kostrzyn.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Mai, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



---

50 rm

Erlennutzrollen

2 m lang, hat abzugeben

Rittergut

Lubosz

powiat Międzychód

Die herrliche Maienzeit

ist da! Hinaus also ins Freie, in Luft und Sonne. Damit der Genuss aber ganz und voll ist, so vergessen Sie nicht einen

photograph. Apparat

mitzunehmen, um die herrlichen Wunder der Natur im Andenken zu behalten.

Große Auswahl in Apparaten und Bedarfsartikeln bei

CAMERA

Photo-Sport

Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 3.

Junge sprungfäh. Bullen

körberechtigt, von renommierten Vätern und Leistungsкühen abstammd., gibt aus ihrer Herdbuchzucht preisw. ab.

Herrschaft Pępowo, pow. Gostyń.

Original Dehnes **Drillmaschinen**
Simplex 5 M und Supra
Original Dehnes **Parzellen-Drillmaschine**
Original Dehnes Parallelogramm-
Hackmaschine „Siegerin"
Original Dehnes **Düngerstreuer „Triumph"**
gleichzeitig als **Reihen-Düngerstreuer**
für **Kopfdüngung** verwendbar
Düngermühlen
offeriert ab Lager Poznań als **Spezial-Vertreter**

Woldemar Günter

Landmaschinen und Bedarfsartikel — Tel. 52-25
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6.

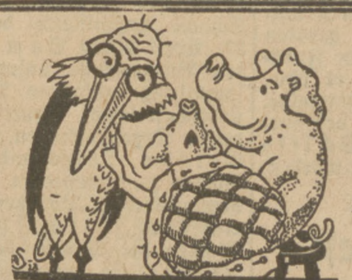
Patyk's Schokoladen

erhalten gesund und schlank!

W. Patyk

Ca. 30 Jahre nur an der Hauptpost

Aleje Marcinkowskiego 6.



Beim Arzt!

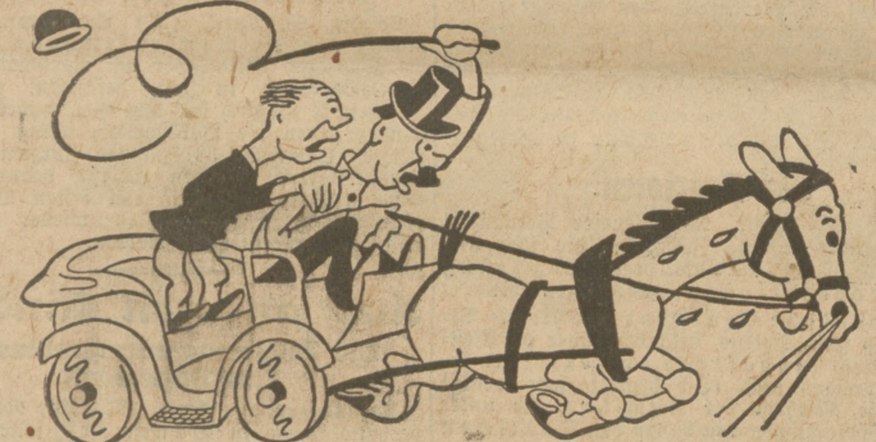
Dem Kleinen fehlt nichts weiter als 3 × täglich den echten

Centralin - Nährsalz-Futterkalk.

Zu haben in allen Ein- u. Verk.-Vereinen, Drogerien, Apotheken usw.

Man verlange nur Originalpackungen, niemals lose!

Herr EILMANN spricht:



Fahren Sie, fahren Sie recht schnell nur,
Ich muß kaufen vor sieben Uhr
Bei **Glowinski** zum Belag
„Bon Appetit" für heut'gen Tag.
Gemeint ist natürlich der

allerfeinste Sahnenkäse „Bon Appetit"

der auch in allen anderen erstklassigen Delikatessen- und Butterhandlungen zu haben ist. **Nur Herr Eilmann hatte es sehr eilig,** und fuhr zu der **Firma J. Glowinski, Poznań, Gwarna 13.**

Was ist eigentlich **„Bon Appetit"?**

„Bon Appetit" ist ein **außerordentlich fetthaltiger Sahnenkäse!**

„Bon Appetit" ersetzt vollständig die **teure Butter** und ist **ohne** solche der wohlfeilste Aufstrich!

Mit einem Stück **„Bon Appetit"** 65 Gramm schwer, lassen sich **vier Stullen** ausreichend anrichten!

Generalvertrieb: **W. Misiek, Poznań, św. Marcin 21.**

Wir geben hiermit bekannt, daß wir mit Wirkung vom 1. Mai d. Js. unsere Geschäftsräume täglich von 2½ Uhr, Sonnabend von 2 Uhr ab geschlossen halten.

Die Textilabteilung der Landw. Zentralgenossenschaft arbeitet in der bisherigen Weise.

Sprechstunden der Vorstandsmitglieder von 10 bis 1 Uhr.

Genossenschaftsbank Poznań
Bank spółdzielczy Poznań Spółdz. z ogr. odpow.
Landwirtschaftl. Zentral-Genossenschaft Spółdz. z ogr. odp.
Landwirtschaftl. Hauptgesellschaft Tow. z ogr. por.
Verband deutscher Genossenschaften zap. stow.
Verband landwirtschaftl. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Landwirtschaftl. Zentralwochenblatt für Polen.

Kartoffeln
Hindenburg von Camecke

sehr ertragreich und gesund. Ertrag im vorigen Jahre bei völliger Trockenheit auf leichtem Boden 169 Ztr. pro Morgen, festgestellt durch die Posener Landwirtschaftskammer, hat abzugeben unverlesen, solange der Vorrat reicht, mit

3,50 zł pro 50 kg ab Feld.

Rittergut Leśniewo,

p. Fałkowo, pow. Gniezno.

Unterricht
in Stenographie und Maschinenschreiben
erteilt
Knaflewska, Kantaka 1, II

Saatkartoffeln

v. Kameke's „Parnassia", krebsfest,
v. Kameke's „Arnika", krebsfest,
sofort lieferbar

Saatzucht Lekow, Kotowiecko, pow. Pleszew (Wlkp.).

Streichfertige **Farben, Lacke, Firnisse**
Pinsel, Schablonen
billigst
M. MRUGOWSKI, Poznań, św. Marcin 62.

Schwänin zu kaufen gesucht.

Rittergut Gorzycko, Post Międzychód.



Wir empfehlen zur Lieferung von unserem Lager Posen in **allen Arbeitsbreiten** und **mit jeder gewünschten Messerausrüstung**

Hebelhackmaschinen

Original „Siedersleben-Saxonia"

ferner

Hackmaschinen

Original „Schmotzer",
Original „Hey-Pflanzenhilfe",
Original „Dehne", sowie

Blattmesser
A-Messer
Winkelmesser
Meisselmesser

in allen Breiten, für alle in Frage kommenden Systeme in **Original-Ware** bzw. in ausländischer Ware aus bestem Messerstahl.

Landwirtschaftliche

Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

„Harder"

die unübertroffene, 100 fach in Polen glänzend bewährte

Hackmaschine

für jeden Boden, z. Flach- u. Tief-Hacken

Type „E" für Klein- u. Mittelbesitz.





Type „N" für Großbesitz

Düngerstreuer „Voss"

streut **jeden** Dünger vom kleinsten bis zum größten Quantum gleichmäßig. Leicht zu reinigen. Einfach zu bedienen. Verwendbar auch f. **Reihen**-Düngung, also Universalmaschine.

Bester Düngerstreuer für **Kopfdüngung, Reihendüngung, Hederichvertilgung.**



Bild zeigt „Voss" mit Einrichtung f. Reihen-Düngung.

Generalvertretung für Polen:

HUGO CHODAN

früher Paul Seler

Poznań, Przemysłowa 23.

Evgl. Assistenzarzt

zum 1. Juli für die chirurgische Station gesucht.

Evangl. Diakonissen-Anstalt
Poznań, Grunwaldzka 49.

---

1 Jagdhund, braungetigert, 7 Monate alt,
1 Jagdhund, braunweiß gefleckt, 7 Mon. alt,
hat abzugeben
Forstverwalter Boloniak, Góra, pow. Jarocin.